Konzeption 2024/25



Naturkindergartengruppe „Buntfinken“
Steinbruchstraße 33b
91247 Vorra
Infos unter: ev-naturkita-vorra.e-kita.de

Außengruppe des

Evangelischen Hauses für Kinder Pfiffikus
Am Schlosspark 19 b/c
91247 Vorra
Tel. 09152 / 92818-25
E-Mail: kita.pfiffikus.vorra@elkb.de
Infos unter: ev-kita-vorra.e-kita.de

Inhaltsverzeichnis

1 Vorwort 1
2 Organisatorische Konzeption 2
2.1 Leitung und Team 2
2.2 Leitbild und Profil 3
2.3 Träger unserer Einrichtung 5
2.4 Bauträger unserer Einrichtung 7
2.5 Gesetzliche Grundlagen 7
3 Rahmen und Grundlagen der „Buntfinken“ 8
3.1 Die Entwicklung von Naturkindergärten 8
3.2 Zielgruppe 10
3.3 Lage 10
3.4 Entstehung 12
3.5 Stammgelände 13
3.6 Räumlichkeiten 14
3.7 Öffnungs- und Buchungszeiten 15
3.8 Notbetreuung 16
3.9 Elternbeiträge 17
3.10 Elternmitarbeit 17
3.11 Verpflegung 18
3.12 Tagesablauf 19
3.13 Aufnahmeverfahren 20
3.14 Ausstattung der Kinder 22
4 Kooperation mit anderen Institutionen und Fachdiensten, Öffentlichkeitsarbeit 23
4.1 Kooperationspartner 23
4.2 Öffentlichkeitsarbeit 24
5 Kinderschutz, Datenschutz, Fotoerlaubnis 26
5.1 Schutzauftrag 26
5.2 Schutzkonzept 26
5.3 Schutz der Kinder beim Abholen und im Laufe des Tages 27
5.4 Datenschutz 27
6 Unfallgefahren, Sicherheit und Hygiene 28
6.1 Allgemeine Unfallgefahren in der freien Natur 28
6.2 Verhalten bei Unfällen oder sonstigen Notfällen 28
6.3 Zecken – FSME und Borreliose 29
6.4 Tetanus (Wundstarrkrampf) 29

6.5 Fuchsbandwurm 30
6.6 Eichenprozessionsspinner 30
6.7 Giftige Pflanzen und Tiere 30
6.8 Allergien 30
6.9 Hygiene 31
6.10 Umgang mit Epidemien/Pandemien 31
7 Versicherungsschutz 32
8 Elternsprecher/innen 33
9 Qualitätssicherung und -entwicklung 34
10 Pädagogische Konzeption 35
10.1 Unser Bild vom Kind 35
10.2 Altersgemischte Gruppe 37
10.3 Geschlechtersensible Pädagogik 37
10.4 Inklusion und Integration 37
10.5 Die Natur als Wirkungsstätte und Lehrmeisterin 39
10.5.1 Die menschliche Entwicklung 40
10.5.2 Kindheit in der heutigen Welt 40
10.5.3 Die Bedeutung von Naturerfahrungen 42
10.5.4 Das kindliche Spiel 43
10.5.5 Der zeitgemäße naturpädagogische Ansatz 43
10.6 Basiskompetenzen / Schlüsselqualifikationen im Naturkindergarten 44
10.6.1 Personale Kompetenzen 45
Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext 46
Lernmethodische Kompetenz – lernen, wie man lernt 47
Resilienz – kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen 48
10.6.2 Übergänge – Transitionen 49
Übergang vom Elternhaus in den Kindergarten 50
Übergang vom Kindergarten in die Schule 50
10.6.3 Die elf Erziehungs- und Bildungsbereiche des BEP im Naturkindergarten 51
Werteorientierung und Religiosität 52
Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte 53
Sprache und Literacy 54
Informations- und Kommunikationstechniken, Medien 56
Mathematik 57
Naturwissenschaften und Technik 58
Umwelt 59

Ästhetik, Kunst und Kultur 61
Musik 62
Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport 63
Gesundheit 64
10.7 Wirkungskreise des Naturkindergartens 66
10.7.1 Das Erzieher/innen-Team 66
10.7.2 Die Natur als „Erzieherin“ 68
10.7.3 Die Beziehung zum Kind 69
10.7.4 Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit den Eltern 70
10.7.5 Vernetzung mit anderen Institutionen 70
Literaturverzeichnis 72
Impressum 73

1 Vorwort



Ein herzliches Willkommen – wir freuen uns sehr über Ihr Interesse an unserer Naturkindergartengruppe, den Buntfinken!

Die vorliegende Konzeption lädt Sie ein, unsere pädagogische Arbeit kennenzulernen – unsere Ziele, Werte und Vorstellungen einer naturnahen, kindgerechten Betreuung. Zugleich möchten wir gemeinsam mit Ihnen einen reflektierten Blick auf das Thema Bildung werfen: auf gesetzliche Rahmenbedingungen, auf Chancen und Herausforderungen, die unsere Arbeit begleiten und mitgestalten. Am Ende dieser Konzeption haben Sie viel darüber erfahren, was uns als Buntfinken-Team bewegt – unsere pädagogischen Grundsätze, unsere Werte und die theoretischen Überlegungen, die unser Handeln leiten. Doch wie all das im Alltag lebendig wird, lässt sich nicht in Worten fassen – das können Sie erst spüren, wenn Sie uns besuchen. Vielleicht gemeinsam mit Ihrem Kind? Darum nochmals: Herzlich willkommen bei den Buntfinken. Wir freuen uns auf Sie!

Teil 1 unserer Konzeption widmet sich den organisatorischen und rechtlichen Grundlagen der Kindergartengruppe „Die Buntfinken“ – darunter Trägerschaft, Rahmenbedingungen und das pädagogische Team. Sie erfahren außerdem mehr über die Geschichte der Natur- und Waldkindergärten sowie über die Entstehung unserer Einrichtung. Eine Beschreibung des Geländes vermittelt Ihnen einen Eindruck von der Umgebung der Kinder. Auch formale Aspekte wie Datenschutz, Aufnahmeverfahren und gesetzliche Vorgaben sowie praktische Hinweise zu Ausrüstung und Sicherheit finden hier ihren Platz.

Teil 2 stellt das Kind, die Natur und die Pädagogik in den Mittelpunkt. Wir erläutern unser Bild vom Kind und zeigen, wie der naturpädagogische Ansatz die kindliche Entwicklung unterstützt – insbesondere durch das freie Spiel. Im Anschluss greifen wir gesellschaftliche Erwartungen auf und formulieren daraus konkrete Bildungs- und Erziehungsziele für unseren Naturkindergarten. Dabei wird deutlich, wie eine naturnahe Umgebung den Bedürfnissen der Kinder in besonderer Weise gerecht wird.

Viel Spaß beim Lesen und gute Erkenntnisse

Wünscht Ihnen Ihr Team von

den Buntfinken und des Evangelischen Haus für Kinder Pfiffikus

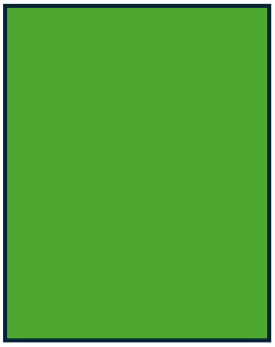
2 Organisatorische Konzeption

2.1 Leitung und Team

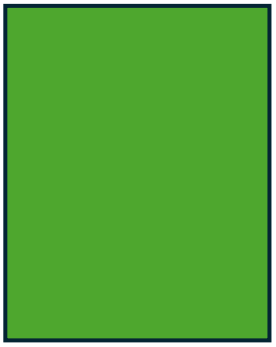
Das Team des Evangelischen Hauses für Kinder Pfiffikus mit Krippe, Kindergarten und Hort sowie seiner Außengruppe, den „Buntfinken“, besteht aus einem festen pädagogischen Fachkräfte-Team, welches zusätzlich von Teamkräften unterstützt wird. Praktikant/innnen ergänzen das Team zeitweise.

Das pädagogische Personal der "Buntfinken" entwickelt gemeinsam das pädagogische Konzept der Außengruppe weiter, plant dessen Umsetzung und ist Ansprechpartner für die Eltern. Im Gruppengeschehen sind sie die Bezugspersonen für die ihnen anvertrauten Kinder.

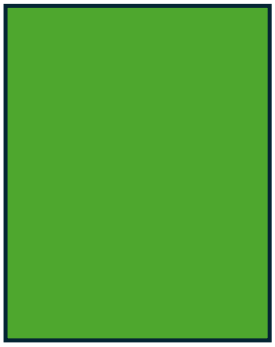
Das feste pädagogische Personal in der Naturkindergartengruppe:



Natalie Meißner
(Erzieherin)



Maria Herold
(Teamkraft)



Nadine Bayer
(Erzieherin)

Die Leitung, Frau Petra Kuich und die Stellvertretende Leitung Frau Johanna Britting, tragen gemeinsam mit der Evang. Kirchengemeinde als Träger sowohl für die organisatorische als auch die pädagogische Entwicklung des Hauses die Verantwortung. Stellvertretend für den Träger ist insbesondere für den Bereich Personal, Finanzen und Recht derzeit Herr Joachim Pietzcker, Geschäftsführung der Trägergemeinschaft Hersbruck, zuständig.

Frau Meißner und Frau Bayer sind als Gruppenleitungsteam verantwortlich für die Einhaltung und Umsetzung der gesetzlichen und konzeptionellen Vorgaben.

2.2 Leitbild und Profil

Was ist und bietet ein Naturkindergarten?

Kurz gesagt verbringen wir den gesamten Kindergartenalltag draußen in der Natur. In unserem darauf abgestimmten Konzept sehen wir die Natur als Lehrmeisterin, denn sie bietet:

- Entfaltungsfreiraum für den angeborenen Forscherdrang der Kinder voller Kreativität, Entdeckerfreude und Abenteuerlust
- Vielfältigste Lern- und Entwicklungsanreize, z.B. Herausforderungen durch ihre natürliche Umgebung
- Erfahrungsmöglichkeiten zur körperlichen Wahrnehmung durch z.B. den Wechsel der Jahreszeiten
- Paradebeispiele für das Erleben natürlicher Kreisläufe wie Leben und Tod, das lebensnotwendige Wasser, usw.

Glaube mir, ich habe es erfahren, du wirst ein Mehreres
in den Wäldern finden als in den Büchern;
Bäume und Steine werden dich lehren,
was kein Lehrmeister dir zu hören gibt.

Bernhard von Clairvaux

Die gegebene Ausgeglichenheit zwischen den Herausforderungen und Reizen der natürlichen Umgebung und ihrer ebenso naturgeschaffenen Rückzugsmöglichkeiten führt zu einer vertieften Wahrnehmung, erhöhter Konzentration und Ausdauer. Die Kinder fühlen sich seelisch ausgeglichen und können so ein sicheres, positives Körpergefühl erlangen. Dies sind wesentliche Voraussetzungen für eine optimale kognitiv-geistige und seelische Entwicklung.

Das pädagogische Personal bei den Buntfinken versteht sich als Begleiter und Unterstützer der von der Natur angestoßenen Prozesse. Wir begegnen den Kindern mit:

- Geborgenheit durch Zuwendung
- Orientierung durch Rituale und klare Regeln
- Fördern und Fordern eines respektvollen Umgangs zwischen Menschen und Natur
  Das gemeinsame Handeln in der Gruppe lässt Zugehörigkeitsgefühl und Annahme erleben, Konflikte zu und weckt Verständnis für die Belange des Gegenübers
- Wahrnehmung, Achtung und Fördern von Individualität



Damit die natürlichen Ressourcen der Umgebung der Naturkindergartengruppe pädagogische Anwendung finden können, braucht es Menschen, die die Natur als Lernort verstehen, sie mit allem Sinnen erleben möchten und diesen Raum, respektvoll und achtsam zu nutzen verstehen. Wir wünschen uns Menschen, die bereit sind, mit uns und den Kindern neue Wege zu gehen. Wir wünschen uns – sowohl in unserem Team als auch bei den Eltern und unseren Netzwerk- und Kooperationspartnern – Begleiter/innen, die lebendig, naturverbunden und offen sind und bleiben, die tatkräftig, kreativ und mutig sind und mit uns optimistisch in die Zukunft blicken.

Wir wollen zwischen Kindern, Eltern und Erzieher/innen ein Verhältnis aufbauen, das von gegenseitiger Offenheit und Wertschätzung gekennzeichnet ist und ermuntern alle am Kindergartenleben interessierten Eltern zu aktiver Mitgestaltung, damit unsere Gruppe sich gut begleitet und behütet weiterentwickeln kann.

Leitziele

„Nur wer die Natur kennt und liebt, wird sie schützen."

Professor Heinz Sielmann

Durch den Aufenthalt in der Natur und unser pädagogisches Handeln möchten wir die Kinder für Ihren zukünftigen Lebensweg stärken. Besonders wichtig sind uns hierbei folgende Werte.

Die Kinder schätzen, schützen und lieben die Natur.
Die Kinder verstehen sich selbst als Teil und Gast der Natur.
Die Kinder erleben, gestalten und feiern die Schöpfung mit allen Sinnen, um ihren persönlichen wertegeleiteten Weg zu gehen.

Die Kinder haben Mut und Vertrauen ins Leben.
Die Kinder leben und erleben Gemeinschaft, Annahme und Wertschätzung.
Die Kinder entwickeln stabile und positive soziale Beziehungen.
Die Kinder wissen sich, ihre Individualität und ihre Fähigkeiten respektiert.
Die Kinder erleben sich fähig und sind selbsttätig.
Die Kinder erleben Übergänge des Lebens, wachsen daran, und gestalten Veränderungen zunehmend selbst mit.
Die Kinder erleben, dass Eltern und Erzieher/innen zu ihrem Wohl respektvoll und wertschätzend miteinander umgehen.

Unser Bild vom Kind

Das Bild vom Kind ist die Grundeinstellung, die wir Kindern gegenüber haben. Eine genaue Beschreibung hiervon finden sie in der pädagogischen Konzeption unter Punkt 10.1.

2.3 Träger unserer Einrichtung

Der Träger unserer Einrichtung ist die Evangelische Kirchengemeinde Vorra, Ansprechpartner in Vertretung des Kirchenvorstandes ist derzeit Frau Lisa Lederer. Die Stelle des Pfarrers / der Pfarrerin ist seit Sept. 2023 vakant. Ansprechpartner in Vertretung des jeweiligen Pfarramtsinhabers ist der Geschäftsführer

Evangelische Kirchengemeinde Vorra	**Geschäftsführung: Joachim Pietzcker**
Am Schulanger 2	Eschenbach 409
91247 Vorra / Artelshofen	91224 Pommelsbrunn
Telefon: 09152 / 8136	Telefon: 0157-75796469
E-Mail: pfarramt.vorra@elkb.de	E.-Mail: joachim.pietzcker@elkb.de

Der Träger „trägt“ die Verantwortung für die gesamte Kindertagesstätte, besonders für die pädagogische Arbeit, die Einhaltung gesetzlicher Vorgaben und das Personal. Er stellt ausreichend qualifiziertes Personal unter der Vorgabe des BayKiBiG (Bayerisches Kinderbildungsgesetz) zur Verfügung.

Der Träger

- erteilt dem Personal den Bildungsauftrag für die der Einrichtung anvertrauten Kinder
- stellt Personal ein, bietet Praktikumsstellen
- ist zuständig für übergeordnete Organisationsaufgaben wie z. B. Finanzen und die Einhaltung gesetzlicher Vorgaben
- vertritt die Kita in anderen Gremien, z. B. Kommune, Landratsamt, Bezirk, Dekanat
- ist Verantwortlicher für Rechtsfragen, ist „Rechtsträger“
- ist verantwortlich für die Einhaltung der rechtlichen Grundlagen zum Betrieb einer Kindertagesstätte (Betriebserlaubnis)
- ist ständiger Ansprechpartner für das Team und in besonderen Fällen für Eltern
- begleitet die Einrichtung, die Mitarbeiter/innen und die Kinder theologisch
- und übernimmt Teile der Öffentlichkeitsarbeit.



Marienkirche, Vorra

2.4 Bauträger unserer Einrichtung

Die Bauträger unserer Naturkindergartengruppe sind die politischen Gemeinden der Verwaltungsgemeinschaft Velden, Hartenstein und Vorra. Direkter Ansprechpartner in Vorra ist seit April 2023 Bürgermeister Bernd Müller.



Rathaus, Vorra

Gemeinde Vorra
Bürgermeister Bernd Müller Stöppacher Str. 1 91247 Vorra Telefon: 09152 / 98 69 20

Die Verwaltungsgemeinschaft als Bauträger der Naturkindergartengruppe „Buntfinken“ trägt die Verantwortung für den baulichen Zustand der Tiny-Häuser sowie des angestammten Geländes, auf dem sich die Kinder aufhalten. Regelmäßige Prüfungen und Kontrollen z. B. des Baumbestandes sorgen für den einwandfreien Zustand des Geländes.

Verwaltungsgemeinschaft

Stadt Velden Gemeinde Hartenstein Gemeinde Vorra

VELDEN

2.5 Gesetzliche Grundlagen

Die vorliegende Konzeption versteht sich als Teil der Gesamtkonzeption des Hauses für Kinder Pfiffikus, welchem die Naturkindergartengruppe „Buntfinken“ angeschlossen ist. Bestimmte haus- bzw. gruppenübergreifend gültige Aspekte sind daher hier nicht explizit ausgearbeitet. Die Konzeption ist jederzeit einsehbar unter der Homepage https://ev-kita-vorra.e-kita.de/.

3 Rahmen und Grundlagen der „Buntfinken“

3.1 Die Entwicklung von Naturkindergärten

Geschichtlicher Rückblick

Die Natur-Pädagogik gibt es bereits seit vor dem 19. Jahrhundert in verschiedensten Formen weltweit. Sie ist eine Pädagogik ohne eng vorgegebenes Konzept, die sich dem jeweiligen Ort und Zeitalter anpasst und anpassen lässt. Übergreifendes Ziel ist es, Kindern den Zugang zur Natur zu ermöglichen.



Unter einem anderen Aspekt wurden in unserer westlichen Welt in den 1950er Jahren in Dänemark die ersten "Waldkindergärten" (Skovbornehaven) gegründet.

Kindergärtenplätze waren rar und so schlossen sich immer mehr Eltern in Elterninitiativen zusammen und organisierten für ihre eigenen Kinder tägliche Spaziergänge in die Natur.

Unabhängig davon und ohne Kenntnis von den bereits in Dänemark bestehenden Skovbornehaven wurde 1968 ein Waldkindergarten in Wiesbaden angemeldet und amtlich genehmigt. Die Schauspielerin Ursula Sube schuf sich einen Halbtagsarbeitsplatz als Kinderbetreuerin, indem sie den ganzen Vormittag mit den Kindern in den Wald hinausging. Dieser erste deutsche Waldkindergarten, von Frau Sube dreißig Jahre lang geführt, wies bereits alle Kriterien eines typischen Waldkindergartens auf.

1991 entdeckten die angehenden Erzieherinnen Kerstin Jebsen und Petra Jäger in einer Fachzeitschrift das Konzept der dänischen Waldkindergärten. Sie nahmen Kontakt mit Wiesbaden auf, hospitierten in Dänemark, erarbeiteten ein Konzept und gründeten so 1993 den Waldkindergarten Flensburg.

Ihre Motivation entstand einerseits aus ihrer Beziehung zur Natur und den Erinnerungen an ihre eigene Kindheit, in der das ausgelassene Spiel im Freien noch uneingeschränkt stattfand und andererseits aus ihrem Interesse, Alternativen in der Kindergartenpädago-

gik zu entwickeln. Das Konzept stieß bundesweit auf Interesse und war Anstoß für die Verbreitung der Naturpädagogik und die Gründung weiterer Wald- und Naturkindergärten. Ab der zweiten Hälfte der neunziger Jahre fand die Wald- und Naturkindergartenidee in Deutschland immer größeren Zulauf. Mittlerweile bestehen in ganz Deutschland über 2000 Wald- und Naturkindergärten/-Gruppen, Tendenz steigend.

Formen von Wald- und Naturkindergärten

Ein Wald- oder Naturkindergarten ist eine Betreuungsform, bei der sich Kinder zwischen ca. 3 und 6 Jahren täglich und bei jedem Wetter in der Natur aufhalten. In Deutschland unterscheidet man bei der Umsetzung dieses Konzeptes im Wesentlichen drei Formen:

- Im reinen Waldkindergarten halten sich die Kinder ausschließlich in der Natur auf. Als Schutz vor extremer Witterung (Gewitter / Sturm, Kälte) dienen ihnen meist umgebaute Bauwagen, Waldhütten oder sonstige Ausweichräume. Es handelt sich i. d. R. um eigenständige Institutionen.
- Integrierte Waldkindergärten oder feste Waldgruppen sind an einen Regelkindergarten angegliedert und gelten als zusätzliche Gruppe dieser Einrichtung. Die Konzeption entspricht jedoch der eines reinen Waldkindergartens.
- Spielgruppen werden als Vorstufe der Waldkindergärten gehandhabt und bieten an mehreren Tagen in der Woche ein Betreuungs- und Spielangebot für Unterdreijährige in der freien Natur an.

Der Begriff „Naturkindergarten“ wird dann verwendet, wenn der Erkundungs-, Anschaungs-und Bewegungsraum nicht nur der Wald ist, sondern auch Wiesen, Felder oder Strand genutzt werden.

Die Buntfinken sind demnach ein integrierter Naturkindergarten, organisatorisch angegliedert an das ev. Haus für Kinder "Pfiffikus".



3.2 Zielgruppe

In der evangelischen Naturkindergartengruppe „Buntfinken“ werden Kinder im Alter von 3,0 Jahren bis zum Schuleintritt betreut. Zielgruppen sind daher

- Kinder ab 3,0 Jahren[1]
- vorrangig Kinder aus dem Einzugsgebiet der Verwaltungsgemeinschaft Vorra-Velden-Hartenstein
- bei freien Plätzen auch Gastkinder aus anderen Ortschaften
- Kinder mit ausländischer Herkunft sowie Asyl- oder Flüchtlingsstatus
- Kinder mit Behinderung oder die von Behinderung bedroht sind
- **Kinder, gleichgültig welcher individuellen, religiösen und kulturellen Hintergründe**

3.3 Lage

Die Naturkindergartengruppe ist mit den "Buntfinken" in der abwechslungsreichen Landschaft des Pegnitztals verwirklicht und hat seinen Standort in der Gemeinde Vorra. Diese hat rund 1800 Einwohner und bietet mit ihrer ländlichen Wohnstruktur, den überwiegend freistehenden Häusern und genügend Raum für Siedlungsgebiete einen attraktiven Wohnraum für junge, häufig zuziehende Familien. Derzeit sind im Ort Vorra zwei Baugebiete mit Einfamilienhäusern geplant, welche vorrangig diesen Familien Wohnraum bieten sollen.

Der Ort ist aufgrund seiner Infrastruktur (Bahnhof, Einkaufsmöglichkeiten, Pizzeria, Cafés, Arztpraxis, Bücherei, Haus für Kinder und Grundschule) und seiner Lage ein zentraler Ort für die Bewohner/innen des Pegnitztals.

Es gibt kirchliche Aktivitäten der evangelischen Kirchengemeinde und Vorra verfügt über eine lebendige Vereinslandschaft, die auch Angebote für Kinder bietet.

Zum Einzugsgebiet der Naturkindergartengruppe zählen neben dem Hauptort Vorra auch dessen Ortsteile Düsselbach, Alfalter und Artelshofen, sowie die angrenzende Gemeinde Hartenstein und Stadt Velden mit ihren jeweiligen Ortsteilen.

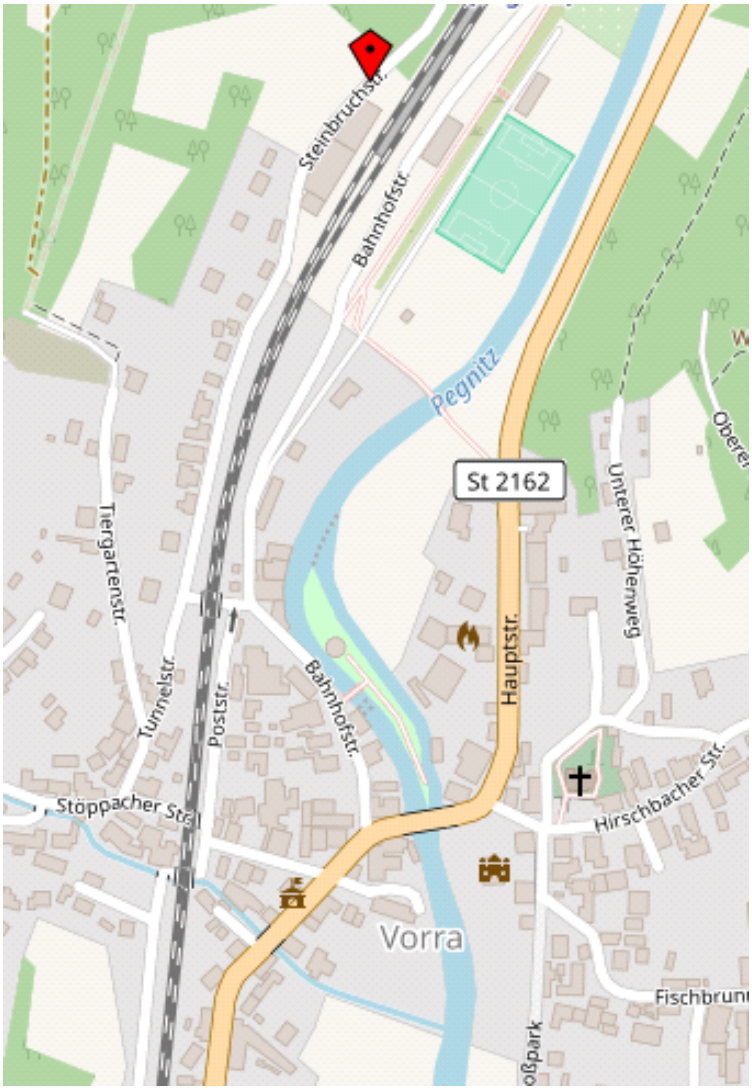
---

[1] Eine Aufnahme von Kindern zwischen 2,5 und 3,0 Jahren ist im Ausnahmefall möglich. Folgende Kriterien müssen hierbei erfüllt sein: Die Anzahl an Kindern unter drei Jahren liegt nach der erfolgten Aufnahme nicht über drei, das Kind ist aufgrund seiner körperlichen Konstitution für die Anforderungen geeignet und die Aufnahme erfolgt nur ab dem Frühjahr, nicht in den Herbst-/Wintermonaten. Diese Kriterien erfüllen eine kindgerechte und sichere Betreuung Ihrer Kinder.

Das Gelände der Buntfinken liegt am Ende der Steinbruchstraße in Vorra und ist über eine öffentliche, geteerte Straße von der Ortsmitte in zwei Fahrminuten erreichbar. Zu nutzende Parkplätze grenzen direkt an das Stammgelände an.

Der Bahnhof (Vorra) ist ca. 500m Fußweg vom Kindergarten entfernt. Die Regionalbahn verkehrt von diesem aus stündlich in beide Richtungen. Zudem besteht ab Ortsmitte Vorra eine Busverbindung.

So erreichen Sie uns:



von Hersbruck kommend: Ortsschild – Hauptstraße – Pegnitzbrücke.

Noch vor der Pegnitzbrücke links in die Bahnhofstraße, dieser folgen, durch die Bahnunterführung und direkt danach rechts in die Steinbruchstraße. Dieser folgen bis ans Ende. Auf der linken Seite ist der Platz der Buntfinken.

von Neuhaus kommend:

Ortsschild – Hauptstraße – Rechtskurve – Pegnitzbrücke.

Nach der Brücke rechts in die Bahnhofstraße, dieser folgen, durch die Bahnunterführung und direkt danach rechts in die Steinbruchstraße. Dieser folgen bis ans Ende. Auf der linken Seite ist der Platz der Buntfinken.

3.4 Entstehung

Die Evangelische Naturkindergartengruppe „Die Buntfinken“ wurde im September 2021 zunächst als eigenständiger Kindergarten eröffnet. Impuls für die Errichtung dieses zusätzlichen pädagogischen Angebots in der Gemeinde war der Wunsch und das Engagement eines Initiativkreises, bestehend aus einer Gruppe junger Eltern.

Auf Basis der bereits bestehenden guten Zusammenarbeit zwischen politischer und kirchlicher Gemeinde konnte das Projekt „Naturkindergarten Vorra“ innerhalb kurzer Zeit unter der Trägerschaft der Evangelischen Kirchengemeinde realisiert werden. Die Kirchengemeinde ist bereits seit 1980 Träger eines Kindergartens, welcher im Laufe der Jahre um Krippen- und Hortgruppen erweitert wurde. Das jetzige „Evangelische Haus für Kinder Pfiffikus“ befindet sich neben der örtlichen Grundschule, Am Schlosspark 19 b/c, in Vorra. Die Kita und der Naturkindergarten arbeiteten bis zum Sommer 2022 unter gemeinsamer Trägerschaft eng zusammen und wurden je von einer eigenständigen Leitung geführt. Im September 2022 wurde der bis dahin eigenständige Naturkindergarten als Außengruppe dem Haus für Kinder Pfiffikus angegliedert und wird fortan von einer Leitung geführt. Die pädagogische Leitung trägt die Gruppenleitung der Buntfinken.

Dies ermöglicht eine effizientere Leitung der Gruppe der Buntfinken, da wesentliche organisatorische Aufgaben wegfallen und im Haus Pfiffikus erledigt werden. Hierzu gehören insbesondere Verwaltungsaufwand sowie Anmelde- und Vertragswesen. Infolgedessen bleibt mehr Zeit für die pädagogische und organisatorische Arbeit vor Ort. Die naturpädagogische Ausrichtung und die Freiheit der konzeptionellen naturpädagogischen Umsetzung unter Einhaltung der staatlichen Vorgaben des Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes, bleiben davon weitestgehend unberührt.

Neben der organisatorischen Entwicklung durchging auch das Gelände der Buntfinken eine umfassende Gestaltung. Die im Folgenden beschriebenen Räumlichkeiten, Schutzräume und das Stammgelände wurden Anfang des Jahres 2025 fertiggestellt.

3.5 Stammgelände

Das Stammgelände des Naturkindergartens ist in einem vormaligen Hutanger (= gemeinschaftliche Weidefläche), angrenzend an ein ehemaliges Steinbruch- und Kalkofengelände gelegen. Das Gelände mit imposantem Altbaumbestand (Eichen, Hainbuchen und Bergahorn) säumen nach zwei Seiten hin zahlreiche Jungbäume. Das Gelände ist nur wenig geneigt, weist jedoch eine anregende natürliche Oberflächenmodellierung auf. Eine angrenzende Wiese in Hanglage bietet den Kindern ebenso Raum für Bewegungsfreiheit, wie das nahezu ebene Kindergartengelände.

Der Pflanzenbewuchs des Stammgeländes und seiner Umgebung ist artenreich und durch die jahrelange Nutzung als Kuhweide geprägt. Der Artenreichtum und die Ursprünglichkeit der Flora sollen auch während der Nutzung als Naturkindergartengelände möglichst



erhalten bleiben. Kinder und pädagogisches Personal haben sorgsam und schrittweise Pfade und Lieblingsorte darin gefunden und begegnen den darin lebenden Tieren und Pflanzen behutsam.

Auf konventionelle Spielgeräte verzichtet der Naturkindergarten bewusst und weitestgehend. Liegende Äste und Baumstämme sowie weiteres, in der Natur vorhandene „Material“ darf seinen Anregungscharakter für die Fantasie der Kinder entfalten. Für das Spiel und das Modellieren mit formbaren Naturmaterialien existieren ein Sandkasten sowie eine Matschküche. Weitere freie Matschplätze und Erdhügel laden zu sensorischen Erfahrungen ein.

Behutsam werden bestimmte Teile des Platzes mit Spielhäusern aus recycelten Naturmaterialien und angepflanzten heimischen Pflanzen an die Bedürfnisse der Kinder angepasst, um die Lehrmeisterin Natur in ihrer Wirkung zu unterstützen.



Um den Kreislauf der Natur in Bezug auf das Wasser deutlich nachvollziehbar zu machen, wurde die Errichtung einer Komposttoilette realisiert. Ein Außenwaschbecken sichert die tägliche Hygiene, während die Pflanzen am Platz mit aufgefangenem Regenwasser, u. a. aus einer Zisterne, versorgt werden.

Ein zentral gestelltes großräumiges Tipi dient als zentraler Platz für Zusammenkünfte wie Begrüßungskreise und Mahlzeiten.

3.6 Räumlichkeiten

Der Naturkindergarten Vorra verfügt über zwei Tiny-Häuser in Holzbauweise, ergänzt durch eine großzügige, überdachte Terrasse. Diese schützt vor Regen und Sonne und ermöglicht ganzjährig das kreative Arbeiten mit Naturmaterialien.

Das größere der beiden Tiny-Häuser ist eineinhalbstöckig gebaut und dient bei Bedarf – etwa bei Gewitter – als Gruppenraum. Es bietet Lagermöglichkeiten für Materialien und Wechselkleidung sowie Ruhebereiche für die Kinder. Durch seine nördliche Ausrichtung schirmt es die Spielflächen von angrenzenden Wohngebäuden ab und lässt der vorgelagerten Wiese Raum für natürliche Sonneneinstrahlung.

Das kleinere Tiny-Haus beherbergt Waschräume mit Wassertoiletten und Waschbecken für Kinder und pädagogisches Personal. Diese sind für Notfälle und mögliche Zweitnutzungen vorgesehen, da der Kindergarten im Regelbetrieb eine Komposttoilette nutzt – ein bewusstes Zeichen für den natürlichen Kreislauf. Zusätzlich finden ein „Minibüro“ mit Stauraum für Dokumentationen und pädagogisches Material sowie eine kleine Küche Platz.

Ein mit zwei abgetrennten Bereichen für Kinder und Erwachsene ausgestatteter Schuppen bietet darüber hinaus Platz für Werkzeug und Arbeitsmaterialien.

Gemäß dem Konzept des Naturkindergartens findet die Betreuung grundsätzlich im Außenbereich statt. Die Tiny-Häuser sind ausschließlich für kurze Aufenthalte vorgesehen – zum Aufwärmen, Wickeln oder Wechseln der Kleidung. Sie bieten zudem Rückzugsmöglichkeiten mit Schlafgelegenheiten, insbesondere für jüngere Kinder.

Zudem stehen bewusst ausgewählte Spiel- und Gestaltungsmaterialien zur Verfügung. Es handelt sich um offene Materialien, die vielfältige Nutzung zulassen und die Fantasie der Kinder anregen. Diese Ausstattung ist nicht für den Regelbetrieb im Freien gedacht, sondern für Tage, an denen die Häuser als Schutzraum genutzt werden.

Für die Bearbeitung von Naturmaterialien stehen altersgerechte Werkzeuge bereit, deren Gebrauch von den pädagogischen Fachkräften angeleitet wird. Dabei achten wir auf Nachhaltigkeit: Einwegmaterialien werden vermieden, Kunststoffe weitgehend ersetzt – und bereits vorhandene Materialien bevorzugt wiederverwendet.

Schutz bei extremen Wetterlagen

Bei extremen Wetterlagen, insbesondere bei Sturm, kann das Gelände aus Sicherheitsgründen nicht genutzt werden. In solchen Fällen dienen die Tiny-Häuser als Schutzräume und sind mit allen notwendigen Materialien ausgestattet, um den pädagogischen Alltag auch unter besonderen Bedingungen verantwortungsvoll zu gestalten.

3.7 Öffnungs- und Buchungszeiten

Die Naturkindergartengruppe ist täglich von 8.00 – 14.00 Uhr geöffnet. Die Eltern können eine Betreuungszeit von 8.00 Uhr bis 13.00 (4-5,0 Std.) oder 14.00 Uhr (5-6,0 Std.) buchen. Folgende Bring- und Abholzeiten sind zu beachten:

Bringzeit	Kernzeit	Abholzeit je nach Buchung
8.00 – 8.30 Uhr	8.30- 12.30 Uhr	12.30 – 14.00 Uhr

Die Mindestbuchungszeit beträgt 4-5,0 Stunden/Tag. Während der Kernzeit ist das Bringen oder Abholen der Kinder nur in Ausnahmefällen möglich.

Die individuell erforderlichen Buchungszeiten sind mit der Einrichtungsleitung abzusprechen, zusätzliche Betreuungszeiten sind grundsätzlich zum nächsten ersten möglich, Stundenreduzierungen sind jeweils zum 01. September oder zum 01. März möglich und Kündigungen unterliegen einer einmonatigen Kündigungsfrist (4 Wochen zum Monatsende). Ein Anspruch auf Erhöhung der Buchungszeiten im Laufe des Kita-Jahres besteht nicht. Eltern verpflichten sich vertraglich, die gewählten Zeiten pünktlich einzuhalten. Um den Erziehungs- und Bildungsauftrag umfassend wahrnehmen zu können, ist ein regelmäßiger Kita-Besuch erforderlich, sowie von einer Abholung der Kinder während der Kernzeiten bzw. außerhalb der Abholzeiten abzusehen.

Schließtage (ca. 26 – 30 jährlich, je nachdem, wie die Feiertage fallen)

Die Anzahl der Schließtage ist gesetzlich geregelt und beträgt maximal 35 Tage im Jahr. Die Schließtage werden zu Beginn eines jeden Betriebsjahres bekannt gegeben. Sie wer-

den nach Möglichkeit parallel zu den üblichen Schulferienzeiten gelegt. Feste Schließtage sind...

- Buß- und Bettag (Feiertag der Evang. Kirche)
- Weihnachtsferien (orientieren sich an den Schulferien)
- Sommerferien (drei Wochen im August)
- Betriebsausflug (wird an den Planungstagen festgelegt und frühzeitig bekanntgegeben)

Eintägige Termine, die eine Schließung erforderlich machen (z. B. Team-Fortbildungen, Planungstage, Betriebsausflug) werden den Eltern rechtzeitig bekanntgegeben.

Durch die Gewährung zweier zusätzlicher Urlaubstage durch den Arbeitgeber ab dem Jahr 2023 sind zwei zusätzliche Schließtage an den sog. „Brückentagen“ vorgesehen. Diese Regelung vermeidet zusätzliche personelle Engpässe.

Die genauen Termine werden rechtzeitig bzw. mit der Jahresrahmenplanung Anfang September und auf unserer Internetseite (https://ev-naturkita-vorra.e-kita.de) bekanntgegeben.

Weitere rechtlich und organisatorisch verbindliche Rahmenbedingungen sind im Betreuungsvertrag sowie in der angehängten Kita-Ordnung festgelegt, die als verbindlicher Bestandteil des Vertrags gilt. Die Eltern erhalten bei Vertragsunterzeichnung eine Kopie oder das Original der Ordnung ausgehändigt.

3.8 Notbetreuung

Die 23 Kinder der Naturkindergartengruppe werden von drei Mitarbeiter/innen betreut. Wenn möglich, werden diese durch Praktikant/innen unterstützt. Um den Betreuungsschlüssel einzuhalten, sind letztere jedoch unerheblich. Da durch Erkrankung oder andere Umstände jederzeit Personal ungeplant ausfallen kann, gelten folgende Regeln:

Es fehlt ein Mitarbeitender		**Eingeschränkte pädagogische Arbeit** die Gruppe wird normal weitergeführt, der Tagesablauf entsprechend angepasst
Es fehlen zwei Mitarbeitende		**Notbetreuung:** Die Kinder werden von der verbleibenden pädagogischen Kraft im Garten des Hauses Pfiffikus betreut und von den dortigen Mitarbeiter/innen, soweit möglich, unterstützt.

		Sofern möglich ist eine Betreuung am Buntfinken-platz unter Unterstützung von ein bis zwei Eltern-teilen möglich.[2]
Es fehlen drei – also alle – Mitar-beiter/innen		**<u>Notschließung:</u>** Die Naturkindergartengruppe ist wegen Personal-mangels geschlossen. Eine (Not-) Betreuung ist nicht mehr möglich.

- Die Eltern werden so bald wie möglich über die bekannten Kommunikationswege informiert und auf dem Laufenden gehalten.
- „Notbetreuung“ bedeutet, dass nur die Kinder betreut werden können, deren Eltern (nachweislich) keine private Betreuung organisieren können.
- Eine Vertretung durch Mitarbeiter/innen aus dem Haus Pfiffikus ist nicht vorgesehen.
- Im Falle einer Notschließung ist eine Notbetreuung im Haus für Kinder Pfiffikus ausgeschlossen.

3.9 Elternbeiträge

Die Elternbeiträge richten sich nach der jeweils aktuellen Beitragstabelle. Diese finden Sie auf der Homepage des Evang. Haus für Kinder Pfiffikus oder in Ihren Vertragsunterlagen. Anpassungen werden rechtzeitig mit dem Elternbeirat besprochen und bekanntgegeben.

3.10 Elternmitarbeit

Während der Entstehungs- und Aufbauphase der Naturkindergartengruppe waren die Eltern der Naturkinder vertraglich zur Mitarbeit verpflichtet. Nun ist die Gestaltung des Außengeländes weitgehend abgeschlossen. Die anfallenden Instandhaltungsmaßnahmen werden durch einen Hausmeister abgedeckt. Jedes Elternteil darf sich im Rahmen seiner Möglichkeiten und Interessen einbringen, die stattfindenden gemeinsamen Gartentage sind eine schöne Möglichkeit, um in den gegenseitigen Kontakt zu treten.

[2] Die Eltern, die sich für eine Unterstützung bereit erklären, können sich auf einer Liste eintragen und müs-sen ein erweitertes polizeiliches Führungszeugnis vorlegen

3.11 Verpflegung

Für die gemeinsamen Mahlzeiten am Vormittag und mittags geben die Eltern ihren Naturkindern ein Frühstück/Mittagessen mit. Die Möglichkeit Speisen aufzuwärmen, besteht nicht. Sollen Speisen warm verzehrt werden, können diese in Thermobehältern mitgegeben werden.

Aus dem Gedanken heraus, Ressourcen zu schonen und die Erde als wertvollen Lebensraum für künftige Generationen zu erhalten, empfehlen wir Eltern beim Verpacken der Lebensmittel keine Einwegmaterialien und vor allem keine Frischhalte- oder Alufolien zu verwenden. Alternativen sind beispielsweise Wachstücher, Brotboxen oder (Thermo-) Behälter aus Edelstahl. Ebenso bitten wir auf Süßigkeiten und einwegverpackte Lebensmittel („Quetschies“ etc.) weitgehend zu verzichten. Restlicher Müll wird wieder mit nach Hause genommen und dort entsorgt.





Einmal pro Woche kochen wir gemeinsam mit den Buntfinken-Kindern im Rahmen eines pädagogischen Lernarrangements. Diese Kochtage gestalten wir bewusst feierlich, um die selbst zubereitete Mahlzeit und das gemeinsame Miteinander wertzuschätzen. Dabei legen wir besonderen Wert auf die Verwendung regionaler und saisonaler Produkte – bevorzugt in Bio-Qualität und überwiegend vegetarisch.

3.12 Tagesablauf

Was Struktur und Tagesablauf betrifft, orientieren wir uns an bewährten Abläufen: Nach dem Ankommen mit freiem Spiel folgt der Morgenkreis, anschließend die gemeinsame Brotzeit. Der weitere Vormittag wechselt zwischen gezielten Angeboten und freiem Spiel. Nach dem gemeinsamen Mittagessen darf bis zum Ende der Abholzeit wieder frei gespielt werden.

Bringzeit (8.00 – 8:30 Uhr) mit zeitlich begrenztem Freispiel



Das Spiel ist für das Kind die ureigene Ausdrucks-, Erfahrungs- und Lernform. In einem großzügig abgesteckten Rahmen (in Hörweite und/oder Sichtweite) bestimmt das Kind den Ort, den Spielpartner und das Spielmaterial selbst. Die Erzieher/innen begrüßen die neu ankommenden Kinder, begleiten die anderen Kinder (situativ) im Freispiel und stehen den Kindern für Fragen und als Hilfestellung zur Verfügung.

Morgenkreis und Brotzeit (9.00 Uhr)

Der Tag beginnt für alle gemeinsam mit der Begrüßung im Morgenkreis (z. B. einem Lied, Gedicht, Spruch oder in Stille). Der gemeinsame Beginn ist wichtig, um anzukommen und sich gegenseitig wahrzunehmen. Bei dieser Gelegenheit werden Themen aufgegriffen, Ideen ausgetauscht und der Tagesablauf abgesprochen. Auch wichtige Gruppenereignisse, wie Geburtstage, Ostern, Weihnachten, finden hier ihren Platz. Wir als Personal achten hier auf eine interessen-, entwicklungs- und jahreszeitenabhängige Gestaltung dessen.

Nach dem allgemeinen Händewaschen folgt die gemeinsame Brotzeit. Sie bietet Gelegenheit zur Ruhe, zum Gespräch und zum Zuhören.

Freispiel und pädagogische Angebote

In der anschließenden gezielten Beschäftigung, die entweder parallel zum Freispiel stattfindet oder sich mit diesem abwechselt, werden mit einzelnen Kindern, in Kleingruppen oder mit der gesamten Gruppe Angebote und Projekte umgesetzt – stets unter Einbezug der Ideen und Impulse der Kinder. Zum Einsatz kommen dabei – situationsorientiert, zum Teil spontan und abhängig von der Witterung – unter anderem:

- Lieder, Klanggeschichten, Tänze
- Bewegungs- und Kreisspiele, Such- und Wahrnehmungsspiele
- Bilderbücher, Geschichten, Gedichte, Rollenspiele, Gespräche, Theaterstücke
- Projekte und Angebote, wie Experimente, Werken, Arbeiten, Bauen und

- kreatives Gestalten mit Naturmaterialien, sowie Malen
- Ausflüge und Wanderungen

Gemeinsamen Mittagessen (12.00 Uhr)

Zwischen 12.30 und 14.00 Uhr liegt die Abholzeit. Währenddessen ist wieder Freispielzeit und gemeinsames Aufräumen.

Wir bitten um Verständnis, wenn wir insbesondere in der Bringzeit am Morgen nicht immer sofort für Gespräche und Nachfragen zur Verfügung stehen – unsere Zeit und Aufmerksamkeit gehört den anwesenden Kindern. Oft ist beim Abholen mehr Zeit. Bei wichtigen Gesprächsanlässen oder ausführlicherem Gesprächsbedarf machen wir gern einen Termin mit Ihnen aus. Gleiches gilt, wenn wir ein Anliegen an Sie haben.

Bei sog. „Baum-und-Busch-Gesprächen“ in aller Kürze sollten beiderseitig der Daten- und Informationsschutz beachtet werden.

3.13 Aufnahmeverfahren

Für interessierte Eltern und Familien besteht **jederzeit** die Möglichkeit, sich über unsere Naturkindergartengruppe zu informieren, einen Termin für eine Besichtigung und ein erstes Informationsgespräch zu vereinbaren. Zu diesem Termin nimmt sich die (pädagogische) Leitung gerne Zeit, um die Eltern und das Kind kennenzulernen.

Der Ablauf:

Kontaktaufnahme:	oder	telefonisch, persönlich oder per E-Mail – entweder im Haus für Kinder Pfiffikus oder direkt beim Buntfinkenteam Herunterladen der Voranmeldung über die Homepage und Zusendung an das Haus Pfiffikus. Wir nehmen dann Kontakt zu Ihnen auf.
Besichtigungstermin:		➔ Führung über den Platz ➔ Besichtigung der Tiny-Häuser ➔ Vorstellung des pädagogischen Fachpersonals ➔ Information über Gruppenalltag usw. ➔ Aushändigung einer (zunächst unverbindlichen) Voranmeldung ➔ Klärung von ersten Fragen und (auf Wunsch) Vereinbarung eines Termins zum Schnuppern Eine möglichst frühzeitige Voranmeldung ist empfehlenswert!

Schnuppertermin:		Gemeinsam mit einem Elternteil erlebt das Kind einen Vormittag lang den Buntfinkenalltag – währenddessen können ggf. weitere individuelle Fragen geklärt werden. Die Erzieher/innen können sich so einen ersten Eindruck von den Vorlieben, Fähigkeiten und etwaigen Besonderheiten (z. B. Erkrankungen, Allergien, etc.) machen. Der Besichtigungstermin und der Schnuppertermin können auch zeitgleich erfolgen.
Bedenkzeit:		Die Eltern können in Ruhe entscheiden, ob sie ihr Kind verbindlich anmelden möchten. Eine Orientierung bietet dabei die Einschätzung des Teams nach dem Schnuppertermin – insbesondere im Hinblick auf die Passung zwischen den Bedürfnissen des Kindes und dem Alltag bei den Buntfinken.
Vertragstermin:		Bei einem Termin im Haus Pfiffikus wird der Betreuungsvertrag besprochen und gemeinsam ausgefüllt
Eingewöhnungsgespräch:		Nach Vertragsabschluss vereinbart die Gruppenleitung einen weiteren Termin mit den Eltern, um die Eingewöhnungsphase zu besprechen.
Warteliste:		Bei Freiwerden eines Platzes oder im Frühjahr, wenn die Verteilung der Plätze für das kommende neue Kita-Jahr erfolgt, nimmt die Leitung Kontakt zu den Eltern auf, um nachzufragen, ob weiterhin Interesse an dem gewünschten Platz besteht.

Anmeldung und Aufnahme ist das ganze Jahr über möglich. Schwerpunktmäßig nehmen wir die neuen Kinder jedoch im September oder zum Februar auf. Eine vorrangige Vergabe freiwerdender Plätze erfolgt unter Berücksichtigung folgender Kriterien:

- Wohnort (Einzugsgebiet)
- besondere soziale Lebenslage
- Geschwisterkinder sind bzw. waren bereits in unserer Einrichtung
- Alter des Kindes
- Vorliegen einer Voranmeldung (Reihenfolge des Anmeldedatums)

Das Anmeldeverfahren für das folgende Kita-Jahr endet zum 28. Februar. Weitere Anmeldungen können nur berücksichtigt werden, falls Plätze unbesetzt bleiben.

3.14 Ausstattung der Kinder

Die wichtigste Voraussetzung für einen reibungslosen Ablauf und das Wohlfühlen draußen ist eine geeignete, bequeme und wetterfeste Kleidung, die der jeweiligen Witterung und Jahreszeit angepasst ist. Zum Schutz vor Nässe und Wind sowie vor Überwärmung und Hitzestau wird eine den Witterungsbedingungen anzupassende Bekleidung (möglichst mehrschichtig, regendicht, winddicht und atmungsaktiv) empfohlen. Zum Schutz vor Sonneneinstrahlung und herabfallenden Insekten sollte eine geeignete Kopfbedeckung getragen werden.

Allgemeine Informationen zur Bekleidung werden den Eltern angehender Naturkindergartenkinder ausgehändigt.

Neben angemessener Kleidung sind die Kinder ausgerüstet mit einem regenfesten Kinder-Wanderrucksack, mit einem Iso-Sitzkissen sowie einem kleinen Gästehandtuch. Vervollständigt wird die Ausrüstung der Kinder durch passende Wechselkleidung (Unterwäsche, Oberbekleidung, Ersatz-Schuhe), welche im Tiny-Haus gelagert wird.

Zudem bringen die Kinder eine nahrhafte Brotzeit und ein Mittagessen mit sowie eine Trinkflasche für Kaltgetränke oder warmen Tee.

Vor Ort stehen zur Verfügung, bzw. wird teilweise bei Wanderungen mitgeführt:

- Außenwaschbecken und Seife
- Komposttoilette sowie Toilettenpapier und eine kleine Schaufel
- Erste-Hilfe-Ausrüstung
- Diensthandy und Telefonliste
- Handtuch und Ersatzkleidung
- Lupe, Feldstecher, Schnüre, Werkzeug, Taschenmesser
- Bestimmungsbücher und sonstige Arbeitsmaterialien
- Bollerwagen

4 Kooperation mit anderen Institutionen und Fachdiensten, Öffentlichkeitsarbeit

4.1 Kooperationspartner

Die Evangelische Kirchengemeinde als Träger verantwortet den qualitativen, finanziellen und organisatorischen Rahmen der Naturkindergartengruppe und trägt die Verantwortung für die Gesamtumsetzung. Der Kirchenvorstand trifft sich regelmäßig. Dieser, sowie die Geschäftsführung der Trägergemeinschaft in Vertretung des jeweiligen Pfarrstelleninhabers arbeiten eng mit der Leitung, dem pädagogischen Fachpersonal und dem Elternbeirat zusammen.

„Es braucht ein ganzes Dorf, um ein Kind zu erziehen“
Afrikanisches Sprichwort

Die individuellen und in der Natur gemachten Erfahrungen in die Gesellschaft einzubringen, ist Lebensaufgabe jedes einzelnen. Um unsere Aufgabe, die Kinder hierbei zu unterstützen, vollumfänglich leisten zu können, ist die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen von Bedeutung. Hier haben die Kinder die Möglichkeit, noch vielfältigere Erfahrungen zu sammeln oder gezielter und individueller gefördert zu werden.

Derzeit sind wir bereits mit folgenden Institutionen vernetzt:

- verschiedenste (Bauern-)Höfe in der Region (z.B. der Münzinghof, Jurahof, Wasselbauernhof)
- Seniorenheim Mielewski
- Dorfladen "Die Vogelbeere"
- Kirchengemeinde, Aktionskreisen, Vereine etc.
- Haus für Kinder Pfiffikus in Vorra
- Familienstützpunkt Vorra – Begleitung, Vernetzung und Beratung für Familien in allen Lebenslagen
- lokale Presse
- Landesverband für Wald- und Naturkindergärten in Bayern e. V.
- Bundesverband der Natur- und Waldkindergärten e.V.
- Ärzt/innen, Therapeut/innen, Frühförderdienste der Frühförderstelle Lauf
- Fachakademien für Sozialpädagogik

Wir streben darüber hinaus den Aufbau kooperativen Austauschs mit folgenden Institutionen an:

- Grundschulen (zur Übergangsvorbereitung für Vorschulkinder)
- Naturschutzverbände
- Wald-/Natur-Kindergärten in der Region

Wir wollen zu dem Themenkreis „Natur & Mensch“ weiterhin eine vielfältige, regionale Kooperationsstruktur aufbauen. Insbesondere sind uns dabei folgende inhaltliche Schwerpunkte wichtig:

- Zugänglichmachen von Lebensmittelherstellung und -verarbeitung im regionalen und biologischen Anbau (Kennenlernen der Herkunft unserer Lebensmittel)
- Kennenlernen artgerechter (Nutz-)Tierhaltung
- Kennenlernen von Menschen, Vereinen, Institutionen und Gewerben vor Ort, Vertrautheit mit dem weiteren (gesellschaftlichen) Umfeld

Offen für diese thematische Kooperation mit uns sind:

- Wohnprojekt "Gemeinsam Sein in Vorra", Thema „zukunftsfähige Gestaltung von Wohnraum“ und „tiergestützte Angebote“

Die aktuelle Liste unserer Kooperationspartner befindet sich auf unserer Homepage.

4.2 Öffentlichkeitsarbeit

Wir informieren Eltern und Interessierte sehr gerne und transparent durch folgende Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit:

- Anmelde- und Informationsgespräche sowie Besichtigungen auf unserem Gelände
- Unseren Instagram-Account @naturkinder_vorra
- Homepage, Einblick in die Konzeption
- Presseberichte in den regionalen Zeitungen
- Hospitationen nach vorherigem telefonischen Informationsgespräch
- Flyer, Informationszettel und Einladungen
- Präsenz bei Gottesdiensten, Andachten und Festen der Kirchengemeinde und

in der politischen Gemeinde

- Elternbriefe, Kurz-Infos über die Info-App „StayInformed“
- Rückblicke und aktuelle Informationen
- Einladungen zu thematischen Elternabenden und Impulsveranstaltungen

5 Kinderschutz, Datenschutz, Fotoerlaubnis

5.1 Schutzauftrag

Als Kindertagesstätte unterliegen wir dem gesetzlichen Schutzauftrag der uns anvertrauten Kinder. Dazu gehören v. a.

- Umgang mit konkreter und verdeckter Gefährdung des Kindeswohls (nach § 8a SGB VIII)
- Erkennen von und Entgegenwirken bei erhöhtem Entwicklungsrisiko
- Prävention und Vermeidung von Suchtverhalten
- Einhaltung des Schutzkonzeptes

Das heißt für uns

Das Team ist entsprechend informiert und angehalten, bei konkreten Anhaltspunkten für eine Gefährdung des Kindeswohles tätig zu werden. Situationen, die in diesem Zusammenhang Aufmerksamkeit erregen, werden zunächst im (Gruppen-)Team besprochen und reflektiert. Sollte sich abzeichnen, dass weitete Schritte einzuleiten sind, wird die Leitung informiert und das weitere Vorgehen abgestimmt. Es erfolgt i. d. R. eine Einladung der Eltern bei welcher die Sachverhalte besprochen und die Eltern auf die Inanspruchnahme geeigneter Hilfen hingewiesen werden. Falls erforderlich wird ein/e Vertreter/in des örtlichen Trägers der öffentlichen Jugendhilfe (IseF„Insofern erfahrene Fachkraft“) hinzugezogen. Auch bei Anzeichen eines erhöhten Entwicklungsrisikos stimmt das pädagogische Personal mit den Eltern das weitere Vorgehen ab und zieht ggf. entsprechende Fachdienste hinzu.

Akute Fälle von Kindeswohlgefährdung oder eine Weigerung der Personensorgeberechtigten, dem Kind benötigte Hilfen, Förderungen oder Unterstützung zukommen zu lassen, werden zeitnah dem zuständigen Träger der öffentlichen Jugendhilfe gemeldet; die Eltern über die Meldung informiert.

5.2 Schutzkonzept

Das fertiggestellte Schutzkonzept liegt der Fachaufsicht des Landratsamtes seit Dezember 2022 zur Prüfung vor. Nach der erfolgten Freigabe kann es an geeigneter Stelle eingesehen werden.

5.3 Schutz der Kinder beim Abholen und im Laufe des Tages

Kinder können ausschließlich von ihren Eltern oder Sorgeberechtigten oder (nach schriftlicher Hinterlegung) anderen namentlich bekannten Personen über 12 Jahren abgeholt werden. Fremde Personen, deren Namen von den Eltern nicht schriftlich hinterlegt wurden, können die Kinder nicht abholen. Die Kinder müssen den pädagogischen Fachkräften beim Bringen übergeben und beim Abholen verabschiedet werden. Nur so kann der Überblick gewahrt und die Aufsichtspflicht jeweils übergeben werden.

Fremde Personen dürfen das Gelände oder die Tiny-Häuser nicht betreten, bzw. haben sich bei den päd. Fachkräften anzumelden. Therapeuten sind bekannt und verfügen über ein polizeiliches Führungszeugnis.

5.4 Datenschutz

Die Mitarbeiter/innen unterliegen der Schweigepflicht. Sämtliche Daten aus Verwaltungsprogramme, Verträge, schriftliche Dokumentationen, Beobachtungen oder mündliche Vereinbarungen und Gesprächen, sowie Niederschriften bezüglich der Kinder und ihrer Familie unterliegen der Schweigepflicht und dem Datenschutz. Sie verlassen die Einrichtung nicht und werden fünf Jahre nach Beendigung der Betreuungszeit des Kindes sachgerecht vernichtet.

Der Schutz personensensibler Daten bzgl. des Kindes und seiner Familie ist im Betreuungsvertrag ausführlich beschrieben. In entsprechen Vertragsanhängen wird durch die Eltern festgelegt, ob und zu welchen Gelegenheiten Fotos ihres Kindes genutzt oder veröffentlicht werden dürfen, mit wem ein Austausch über das Kind stattfinden darf (z. B. Lehrkräfte) usw. Die Erlaubnis ist jederzeit einschränkbar oder widerrufbar.

Foto-CDs oder Fotos auf USB-Stick werden aus datenschutzrechtlichen Gründen grundsätzlich nicht angeboten. Eine Veröffentlichung von Fotos im Internet durch den Kindergarten ist von vornherein ausgeschlossen. Eine Ausnahme bietet hier der aus Außenwirkungszwecken erstellte Instagram-Account. Bilder-, Video- und Tonmaterial der Kinder werden hier in einer Form präsentiert, in welcher die Schützlinge von außenstehenden Personen nicht zu identifizieren sind. Haben wir hierfür nicht Ihre Einwilligung, wird Ihr Kind selbstverständlich in keiner Weise veröffentlicht.

6 Unfallgefahren, Sicherheit und Hygiene

6.1 Allgemeine Unfallgefahren in der freien Natur

Im Vergleich zu einem angelegten Garten birgt die freie Natur größere Risiken für Unfälle. Abgesehen von Sturz- und Stolpergefahren durch Unebenheiten, Stock und Stein, welche Blaue Flecke, Stauchungen, Prellungen, Zahnverletzungen oder auch Brüche hervorrufen können, wird insbesondere auf mögliche Augenverletzungen durch Nadeln und Zweige von zurückschnellenden Ästen und Zweigen hingewiesen. Auch Äste oder Zweige auf Augenhöhe können ein erhöhtes Risiko darstellen. Selbst kleinste Zweige und Tannennadeln können erhebliche Augenverletzungen insbesondere an der Hornhaut verursachen. Zur Vermeidung dieser Unfallgefahren werden die Naturkindergartenkinder vorbereitend aufgeklärt und zum umsichtigen Verhalten im Wald angeleitet.

Die Erziehungsberechtigten werden bei Unfällen umgehend verständigt, um ihr Kind ggf. abzuholen und frühzeitig (augen-)ärztlichen Rat einzuholen.

6.2 Verhalten bei Unfällen oder sonstigen Notfällen

Das Mitführen eines Notfall-Handys und entsprechender Notruf-Nummern durch die Erzieher/innen ist bei Exkursionen in die Umgebung unerlässlich, um bei Unfällen oder Gefahr in Verzug auf schnellstem Weg Hilfs- und Rettungspersonal herbei holen zu können. Die Zuverlässigkeit und Erreichbarkeit derartiger Notruftelefone (Smartphone) werden durch Ausprobieren sichergestellt.

Das Verhalten bei Unfällen und in anderen Notfällen ist bekannt, die Notrufnummern (z. B. der nächsten Rettungsleitstelle, die Telefonnummer der nächsten Giftnotrufzentrale) sind ebenso bekannt und hinterlegt.

Der Ablauf und Inhalt einer Notruf-Meldung, Erste-Hilfe-Maßnahmen am Kind sowie die Weitergabe von wichtigen Informationen (wie Bestimmung des genauen Aufenthaltsortes, die Markierung von Rettungswegen bzw. das Einweisen der Rettungsdienste) werden regelmäßig geübt und durch Kurse aufgefrischt. Bei Notfällen während Exkursionen in den Wald, wo keine Adresse angegeben werden kann, übermitteln die pädagogischen Fachkräfte dem Rettungspersonal ihren exakten Standort mithilfe der App „*what3words*“. Diese wird regelmäßig geupdatet.

Eltern sind die erhöhten Gefahren beim Aufenthalt in der freien, ungesicherten Natur bewusst und im allgemein anerkannt. Die Erzieher/innen//Das pädagogische Personal

sind in der Ersten Hilfe und als Ersthelfer ausgebildet. Um den besonderen Gegebenheiten im Naturkindergarten Rechnung zu tragen, machen sich die Erzieher/innen vorab je nach Witterung mit dem Gelände vertraut, führen stets eine Erste-Hilfe-Ausrüstung mit sich und sind u. a. für folgende Themen sensibilisiert:

6.3 Zecken – FSME und Borreliose

Es wird den Eltern empfohlen, die Kinder nach der Rückkehr aus dem Naturkindergarten nach Zecken abzusuchen und die Kleidung auszuschütteln. Das Tragen einer Kopfbedeckung, langer Hosen und langärmeliger Oberbekleidung haben sich bewährt. Ein Absuchen des Kindes nach eventuellem Zeckenbefall durch die Fachkräfte findet nicht statt.

Die Entfernung einer Zecke gehört zu den Erste-Hilfe-Leistungen, da das Infektionsrisiko steigt, je später die Zecke entfernt wird. Im Betreuungsvertrag ist geregelt, dass unsere Mitarbeiter/innen im Rahmen der Erste-Hilfe-Leistung eine entdeckte Zecke sofort mit den geeigneten Mitteln entfernen. Sollten Eltern dies nicht wünschen, ist eine Widerspruchsregelung zu unterschreiben, mit der die Mitarbeiter/innen von dieser Pflicht zur Erste-Hilfe-Leistung entbunden werden.

Die Stelle, an der die Zecke entfernt wurde, wird markiert und der Vorgang dokumentiert, um im Falle der Übertragung einer Krankheit die Voraussetzung der Anerkennung durch die Unfallkasse zu erfüllen. Die Eltern werden anschließend umgehend informiert und entscheiden über das weitere Vorgehen. Bei der Widerspruchsregelung werden die Eltern ebenfalls umgehend informiert und entscheiden über das weitere Vorgehen selbst.

Die Entscheidung über eine etwaige Impfung gegen FSME liegt im alleinigen Ermessen der Eltern.

6.4 Tetanus (Wundstarrkrampf)

Tetanus wird durch Bakterien verursacht. Deren Dauerformen (Sporen) sind sehr widerstandsfähig und kommen weltweit hauptsächlich im Erdreich und im Kot von Pferden und anderen Tieren vor.

Die Krankheitserreger gelangen durch eine verunreinigte Wunde in den Körper, das können auch unscheinbare Kratzer oder Stiche sein. Kinder und ggf. Erwachsene, die die Naturkindergartengruppe besuchen, sollten aufgrund der Infektionsgefahr in der Natur über einen ausreichenden Impfschutz gegen Wundstarrkrampf (Tetanus) verfügen.

Die Impfung ist freiwillig.

6.5 Fuchsbandwurm

Der Verzehr roher Früchte außerhalb unseres Stammgeländes ist grundsätzlich nicht erlaubt. Alternativ können die Beeren und Früchte gemeinsam mit den Kindern gekocht oder verbacken werden.

6.6 Eichenprozessionsspinner

Um eine Gefährdung durch die Raupen des Eichenprozessionsspinners, deren feine Härchen in späteren Verpuppungsphasen allergische Reaktionen hervorrufen können, zu verhindern, wird besonders in warmen Jahren ab Ende März/Anfang April aktive Vorsorge gegen einen Befall der Eichen am Stammgelände getroffen.

Hierfür beobachtet die Gruppe täglich die Eichen, vor allem an den Südseiten der Stämme. Weitere Sichtkontrolle wird durch den zuständigen Baumpfleger betrieben. Die frühen Raupen sind weiß/schwarz längsgestreift und noch mit deutlich weniger Härchen versehen als die Raupen in späteren Verpuppungsphasen. Zu diesem Zeitpunkt lassen sie sich noch recht einfach entfernen. Ein etwaiger Befall der Eichen wird von den Erzieher/innen umgehend dem Träger und dem Verpächter gemeldet, um entsprechende Maßnahmen zur Entfernung einzuleiten.

6.7 Giftige Pflanzen und Tiere

Gefahren durch den Kontakt zu bzw. durch die Aufnahme von giftigen Pflanzenteilen, Pilzen oder Tieren sind durch frühzeitige Aufklärung der Kinder zu minimieren, bestenfalls zu verhindern. Die Naturkindergartenkinder werden in geeigneter Weise darüber aufgeklärt, keine Teile von Pflanzen und Pilzen in den Mund zu nehmen. Als Leitfaden für die Aufklärung dienen Bestimmungsbücher und beispielsweise die Broschüre der Deutschen Gesetzliche Unfallversicherung e. V. (DGUV) Nr. 202-023 „Giftpflanzen – Beschauen, nicht kauen“ dienen.

6.8 Allergien

Für allergisch reagierende Personen können von Pflanzen (z. B. Pollen) und Insekten besondere Gesundheitsgefahren ausgehen. Der Stich z. B. einer Biene oder Wespe kann allergische Reaktionen mit lebensbedrohlichen Folgezuständen ggf. mit Todesfolge auslö-

sen. Eine Pollenallergie kann in der Saison ebenso bedrohliche Reaktionen hervorrufen. Daher werden die Erziehungsberechtigten vor Aufnahme des Kindes in den Naturkindergarten zu Unverträglichkeiten und allergischen Reaktionen, insbesondere Asthma und Insektengiftallergien ihrer Kinder zu befragt. Beim Vorliegen derartiger Allergien ist als Zugangskriterium ärztlicher Rat durch die Erziehungsberechtigten einzuholen und in schriftlicher Form vorzulegen.

6.9 Hygiene

Um für die gesundheitliche Sicherheit der Kinder bestmöglich zu sorgen, halten wir uns, sofern im Außenbereich möglich und nötig, an die aktuellen Richtlinien für den Infektionsschutz, Hygienemaßnahmen und Sicherheitsbestimmungen für Kindertageseinrichtungen, den sogenannten „Rahmenhygieneplan“. Hierfür sind regelmäßige Belehrungen der Mitarbeiter/innen sowie die Auffrischung der entsprechenden Erste-Hilfe-Kurse vorgesehen. Ebenso halten wir ausgebildete Ersthelfer/innen vor.

Handwaschwasser und umweltverträgliche Seife sind vorhanden. Vor einer Mahlzeit und nach dem Toilettengang werden generell die Hände gewaschen. Auf dem Buntfinkenplatz befindet sich ein kindgerechtes Kompost-WC. Unterwegs nutzen die Kinder im Notfall bestimmte Toilettenplätze; Toilettenpapier und Schaufel stehen zur Verfügung. Das pädagogische Personal gibt den Kindern bei Bedarf entsprechende Hilfestellung.

6.10 Umgang mit Epidemien/Pandemien

Engere staatliche Vorgaben im Rahmen von Epidemien und Pandemien werden vom Gesundheitsamt Lauf begleitet und von unseren pädagogischen Fachkräften vor Ort, so gut es die örtlichen und personellen Voraussetzungen ermöglichen, umgesetzt. Um Infektionsketten zu unterbrechen oder das Infektionsgeschehen einzudämmen, können Maßnahmen erforderlich werden, die eine vollumfängliche (gebuchte) Betreuungszeit nicht mehr möglich machen oder einschränken. Dies könnte z. B. eingeschränkte Öffnungszeiten oder die Aufrechterhaltung einer Notbetreuung bedeuten (s. Betreuungsvertrag).

7 Versicherungsschutz

Für die Kinder besteht im Rahmen der gesetzlichen Regelungen zur Unfallversicherung Versicherungsschutz. Dieser greift während der Betreuungszeiten im Naturkindergarten und auf dem direkten Hin- und Rückweg.

Eltern sind im Rahmen einer bekannten, abgesprochenen Mitarbeit auf dem Platz (Aktionstage, Arbeitseinsätze etc.) ebenfalls versichert.

Sollten Eltern nach einem Unfall ihres Kindes während der Betreuung in der Naturkindergartengruppe einen Arzt aufsuchen, sind sie angehalten, die Mitarbeiter/innen unter Angabe des entsprechend aufgesuchten Arztes umgehend über den Arztbesuch zu informieren. Die Mitarbeiter/in wir dann einen Unfallbericht anfertigen.

8 Elternsprecher/innen

Die Elternvertretung besteht aus maximal drei Vertreter/innen aus der Elternschaft und werden jährlich zu Beginn des Kindergartenjahrs neu gewählt.

Die Aufgabe der Elternvertreter/innen besteht darin, die Interessen der Kinder, Eltern und der Naturkindergartengruppe intern sowie nach außen zu vertreten und für Anregungen, Ideen und Beschwerden aus der Elternschaft offen zu sein. Somit haben die Elternsprecher/innen die wichtige Aufgabe, als Vermittelnde zwischen Eltern und pädagogischem Team zu fungieren. Als solche verhalten sie sich neutral und sind an einer lösungsorientierten Beratung beider Seiten interessiert.

Die Elternvertreter/innen können nach Einladung an bestimmten Teamsitzungen teilnehmen oder Treffen mit der Leitung vereinbaren, um Informationen und Bedarfe auszutauschen, Konflikte zu besprechen und zu klären und sonstige Absprachen zu treffen.

Die Elternprecher/innen können bei der Entscheidung über Investitionen und Anschaffungen beteiligt werden. Sie werden von Leitung und Träger informiert und angehört, bevor wichtige Entscheidungen (z. B. Beitragsanpassungen, gravierende Veränderungen wie beispielsweise eine Änderung der Öffnungszeiten oder der konzeptionellen Ausrichtung) getroffen werden. Bei der Planung und Gestaltung von Veranstaltungen und Aktionen unterstützen die Elternsprecher/innen das pädagogische Personal, evtl. daraus erzielte Einnahmen kommen in vollem Umfang den Kindern zugute. Er kann, nach Absprache, auch eigene Aktionen ins Leben rufen (z. B. Basare, Eltern-Café, Gartenaktionstage usw.).

9 Qualitätssicherung und -entwicklung

Die Zufriedenheit von Kindern, Eltern, Mitarbeitenden und dem Träger selbst ist unser Anspruch und Ansporn in der Naturkindergartengruppe „Die Buntfinken“. Daher reflektieren und verbessern wir unsere tägliche Arbeit und die damit zusammenhängenden, wiederkehrenden Prozesse regelmäßig. Strukturen und Prozesse, die sich positiv und erfolgreich gezeigt haben, werden als Standards, sog. „Schlüsselprozesse“ festgeschrieben. Daraus entsteht, neben der Konzeption, Schritt für Schritt ein auf unsere „Buntfinken“ zugeschnittenes Qualitätshandbuch.

Darüber hinaus sichern wir die Qualität unserer Arbeit „am Kind“ über

- wöchentliche Teambesprechungen zur Planung der pädagogischen Arbeit
- Regelmäßige Dienstbesprechungen
- Fallbesprechungen
- kollegiale Beratung im Bedarfsfall
- Planungs- und Teamtage
- Auswertung und Reflexion der pädagogischen Arbeit im Team und mit der Leitung
- enge Zusammenarbeit mit den Eltern und den Elternsprecher/innen
- Befragung der Eltern, Kinder, Mitarbeitenden
- Mitarbeiter/innen-Jahresgespräche
- Inhouse- und Einzel-Fortbildungen / Supervision
- Evaluation
- Jährliche Überprüfung und Fortschreibung der Konzeption und der Schlüsselprozesse

10 Pädagogische Konzeption

10.1 Unser Bild vom Kind

Kinder sollen zu jeder Zeit bedingungslos akzeptiert, respektiert und geschätzt werden, so wie sie sind.

Kinder sind einzigartig.

Jedes Kind unterscheidet sich durch seine Persönlichkeit und Individualität von anderen Kindern. Es bietet ein Spektrum einzigartiger Besonderheiten durch sein Temperament, seine Anlagen, Stärken, Bedingungen des Aufwachsens, seine Eigenaktivitäten und sein individuelles Entwicklungstempo. Die Entwicklung eines Kindes erweist sich als ein komplexes, individuell verlaufendes Geschehen.

Kinder sind kompetent, lernwillig und -fähig.

Der neugeborene Mensch kommt als „kompetenter Säugling“ zur Welt – dies belegt die entwicklungspsychologische und neurowissenschaftliche Säuglings- und Kleinkindforschung. Kinder sind von Anfang an ganze Menschen, die nicht erst von uns „gebildet“ und geformt werden müssen. Sie sind von Beginn an mit grundlegenden Kompetenzen ausgestattet, die es ihnen ermöglichen, ihre Umwelt zu erkunden und mit ihr in Austausch zu treten. Kinder wollen lernen und sich selbst entfalten. Und jedes Kind weiß von Anfang an, was es gerade braucht und was für seine Entwicklung gut und förderlich ist. So gestalten sie ihre Bildung und Entwicklung von Geburt an aktiv mit und übernehmen dabei entwicklungsangemessene Verantwortung.



Darüber hinaus sind Kinder Erwachsenen in manchen Dingen weit voraus. Ihre großen Stärken sind Sensibilität und Beobachtungsgabe, die kindliche Neugier, Entdeckerfreude und Lernlust. Ihre Fantasie und Kreativität sind grenzenlos und so können sie auch uns Erwachsene zum Staunen und Innehalten bringen.

Kinder lernen mit allen Sinnen.

Wenn ein Kind lernt, dann lernt immer das ganze Kind, mit all seinen Sinnen, Emotionen, Erfahrungen, geistigen Fähigkeiten und Ausdrucksformen.

Kinder sind selbstständig und selbsttätig.

Entscheidend für nachhaltiges Lernen ist zudem, dass Kinder die Möglichkeit haben, eigenaktiv und selbstständig lernen zu können, dass sie eigenen Ideen und Interessen nachgehen können, dass sie Fehler machen dürfen, dass sie selbst Entdeckungen machen können und eigenständig Antworten auf ihre Fragen finden dürfen. Kinder brauchen Erfahrungen aus erster Hand, müssen ihre Welt (be-)greifen, (er-)fassen. Sie können und müssen sich schon frühzeitig als selbstwirksam, selbstbestimmt und selbsttätig wahrnehmen.

Kinder haben Recht auf Schutz und Mitsprache.

Kinder können sich entsprechend ihrer Anlagen allerdings nur in einem Umfeld positiv entwickeln und lernen, in dem sie sich wohl, sicher und geborgen fühlen und wo auch weitere Grundbedürfnisse wie freie Bewegung und ausreichend Anregung befriedigt werden.

Die UN-Kinderrechtskonvention verankert für Kinder Rechte zu ihrem Schutz und für optimale Entwicklung, insbesondere ein Recht auf die Wertschätzung ihrer individuellen Persönlichkeit und das Recht auf bestmögliche Bildung von Anfang an. Kinder haben zu dem ein Recht auf Mitsprache und Mitgestaltung ihrer Entwicklung und bei allen weiteren, sie betreffenden Entscheidungen.

Kinder sind Konstrukteure ihrer eigenen Entwicklung.

Für Kinder sind gemeinsame, ko-konstruktive Aktivitäten mit anderen Kindern und Erwachsenen im Rahmen einer lernenden Gemeinschaft von großer Bedeutung. Kinder konstruieren ihr Weltverständnis vorrangig dadurch, dass sie sich über Dinge mit anderen austauschen und deren Bedeutung und Sinngebung verhandeln. Gemeinsame Aufgaben- und Problemlösung und der kommunikative Austausch, der hierbei stattfindet, sind wichtig. Bei gemeinsamen Aktivitäten können die Kinder sich selbst und die Welt schrittweise kennen und verstehen lernen. Kinder lernen demnach viel von anderen Kindern und auch die Vorbildwirkung von Erwachsenen ist entscheidend. Im Bildungsgeschehen nehmen Kinder also eine aktive Gestalterrolle bei ihren Lernprozessen ein, sie sind Akteure mit eigenen Gestaltungsmöglichkeiten.

Wir möchten unsere „Buntfinken“ darin begleiten, sich selbst und die Welt kennenzulernen, sich selbst und die Welt lieben zu lernen.

10.2 Altersgemischte Gruppe

In unserer Naturkindergartengruppe erleben Kinder unterschiedlichen Alters und Entwicklungsstandes den Vormittag gemeinsam. Sowohl in altersgemischten Kleingruppen als auch in der Gesamtgruppe finden alle Kinder ihren Platz, helfen sich gegenseitig, lernen von- und miteinander und erfahren Bestärkung. Es ist uns sehr wichtig, dass die Kinder ein liebevolles, respektvolles und unterstützendes Miteinander pflegen.

10.3 Geschlechtersensible Pädagogik

In unserem Naturkindergarten wird polarisierendes Denken im Sinn von Mädchen-Spiel – Jungen-Spiel aufgehoben. Angebote richten sich immer gleichermaßen an Kinder jeden Geschlechts. Es gibt Spiele die besonders Kraft, Geschicklichkeit, Kreativität, Durchhaltevermögen oder Fürsorge, um nur ein paar Beispiele zu nennen, fördern. Also jeweils Eigenschaften, die sowohl Mädchen als auch Jungen in besonders ausgeprägter Form mitbringen bzw. entwickeln können. Durch den Wegfall „klassischen“ Spielzeuges, welches häufig als typisch für Mädchen und typisch für Jungs (z. B. Bauklötze, Autos, Puppen) empfunden wird, und die vorrangige Beschäftigung mit Naturmaterialien wird eine geschlechterneutrale Erziehung begünstigt.

10.4 Inklusion und Integration

Unser Naturkindergarten versteht Inklusion und Integration nicht als zusätzliche Aufgabe, sondern als grundlegendes Prinzip unserer pädagogischen Arbeit. Jedes Kind ist mit seiner Persönlichkeit, seinen Stärken und Herausforderungen willkommen. Vielfalt begreifen wir als Normalität und als Bereicherung für das gemeinsame Leben und Lernen.

Wir schaffen eine Umgebung, in der alle Kinder – unabhängig von Herkunft, Sprache, Religion, Geschlecht oder besonderen Bedürfnissen – gleichberechtigt teilhaben können. Durch gemeinsame Naturerfahrungen, wie das Erkunden des Waldes, das Gestalten mit Naturmaterialien oder das Pflegen des Stammgeländes, entstehen Begegnungen, die gegenseitiges Verständnis und Respekt fördern.

Pädagogische Haltung

Inklusion bedeutet für uns, jedes Kind dort abzuholen, wo es steht. Wir achten auf unterschiedliche Lern- und Entwicklungswege und gestalten Angebote kreativ und flexibel. Eben so, dass sie für alle zugänglich sind. Unsere Haltung ist geprägt von Respekt und Wertschätzung gegenüber jedem Kind. Wir legen den Fokus auf Potenziale und Stärken – nicht auf Defizite – und berücksichtigen die individuellen Bedürfnisse aller Kinder gleichermaßen, unabhängig davon, ob sie mit oder ohne Behinderung leben.

Inklusive Praxis

Wir stellen den Kindern vielfältige Materialien zur Verfügung, die unterschiedliche Entwicklungsniveaus, Interessen und Sinneskanäle ansprechen. Naturmaterialien wie Steine, Äste oder Blätter regen die Fantasie an und lassen sich universell einsetzen. Ergänzend nutzen wir gezielte Fördermaterialien wie Symbolkarten, Gebärdenunterstützung oder sensorische Gegenstände (Fidgets), die Kindern mit (und auch ohne) besonderen Bedürfnissen Orientierung und Teilhabe ermöglichen.

Kinder erhalten die Möglichkeit, zwischen verschiedenen Aktivitäten, Materialien und Sozialformen zu wählen, stets unter Berücksichtigung ihrer individuellen Spiel- und Rückzugsbedürfnisse. Manche suchen Bewegung und körperliche Aktivität, andere schöpfen Kraft aus kreativem oder handwerklichem Gestalten, wieder andere benötigen Zeit für Alleinspiel, um innere Balance zu finden. So erleben Kinder Selbstwirksamkeit, bauen Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten auf und übernehmen Verantwortung für ihr Tun.

Inklusive Kompetenzen des Buntfinken-Personals

- **Beobachtung und Sensibilität:** Entwicklungsbedürfnisse und Signale der Kinder werden feinfühlig wahrgenommen und begleitet.
- **Differenzierung und Flexibilität:** Angebote berücksichtigen unterschiedliche Lernwege und Ausdrucksformen; Materialien und Methoden sind variabel einsetzbar.
- **Kommunikative Vielfalt:** Sprache, Gestik, Gebärden, Symbole und kreative Ausdrucksweisen werden gleichwertig anerkannt.
- **Reflexion und Fehlerkultur:** Eine positive Fehlerkultur sowie kontinuierliche Team- und Selbstreflexion schaffen ein Klima des Lernens.
- **Kooperation und Vernetzung:** Der Austausch mit Fachdiensten, Therapeuten und Eltern ermöglicht abgestimmte Fördermöglichkeiten im Alltag.
- **Anerkennung der Vielfalt**

  Wir gestehen jedem Kind sein Recht auf Teilhabe, Selbstwirksamkeit und individuelle Entwicklung zu. Indem wir Vielfalt bewusst anerkennen und fördern, entsteht eine Gemeinschaft, in der Unterschiede nicht nur akzeptiert, sondern als Bereicherung erlebt werden.

Natürliche Grenzen der Inklusion

Die unmittelbare Erfahrung in Wald und Natur bietet Kindern vielfältige Lern- und Entwicklungschancen, bringt jedoch auch Grenzen mit sich. Besonders die Mobilität im Wald stellt für Kinder im Rollstuhl oder mit anderen körperlichen Einschränkungen eine Herausforderung dar. Unebenes Gelände, schmale Pfade oder Wurzeln sind nicht barrierefrei zugänglich.

Wir benennen diese Grenzen bewusst, um eine ehrliche und transparente Kommunikation mit Eltern und Fachstellen zu ermöglichen. Inklusion bedeutet für uns nicht, Unterschiede zu verwischen, sondern sie sichtbar zu machen und gemeinsam nach Lösungen zu suchen. Wo räumliche Gegebenheiten eine vollständige Teilhabe erschweren, entwickeln wir mit allen Beteiligten individuelle Wege. Die Herausforderungen der Umgebung fordern uns heraus, kreativ und flexibel zu handeln, damit jedes Kind – unabhängig von seiner Mobilität – Erfolgserlebnisse, Gemeinschaft und Naturerfahrungen erleben kann. Unsere Bereitschaft zum Umdenken kennt keine Grenzen; dennoch stößt Inklusion in unserem Konzept dort an ihre Grenze, wo der Kindergartenaufenthalt das Wohl des Kindes beeinträchtigt (z. B. Frieren durch erhebliche Bewegungseinschränkungen im Winter).

Sprachliche Vielfalt

Auch Kinder ohne ausreichende Deutschkenntnisse erfahren Unterstützung durch eine offene und wertschätzende Sprachkultur. Wir nutzen Gestik, Mimik, Symbole, Gebärden und visuelle Materialien, um Kommunikation zu erleichtern. Zusätzlich setzen wir Übersetzungsapps ein und greifen bei Bedarf und Möglichkeit auf Dolmetscher/innen zurück, etwa in Elterngesprächen oder bei wichtigen Absprachen. So stellen wir sicher, dass Informationen verständlich vermittelt werden und Kinder wie Eltern aktiv am Kindergartenleben teilhaben können. Mehrsprachigkeit wird als Ressource gesehen und in den Alltag integriert, sodass Kinder ohne Deutschkenntnisse von Beginn an teilhaben und Schritt für Schritt Vertrauen in die neue Sprache entwickeln.

Unser Ziel ist es, eine Atmosphäre zu schaffen, in der jedes Kind sich sicher, gesehen und angenommen fühlt. Inklusion und Integration sind für uns nicht nur pädagogische Konzepte, sondern Ausdruck unserer Haltung, die Menschenwürde, Vielfalt und Gemeinschaft ins Zentrum stellt.

10.5 Die Natur als Wirkungsstätte und Lehrmeisterin

Die pädagogischen Inhalte von Wald- und Naturkindergärten gehen von den (Ur-)Bedürfnissen der Kinder aus. Diesen Bedürfnissen stehen aktuelle gesellschaftlich bedingte Mangelsituationen gegenüber. Bevor also auf die besondere Dimension der Wald-

/Naturpädagogik eingegangen werden kann, muss die Lebenssituation, in der viele Kinder aufwachsen, genauer betrachtet werden. Auf dieser Grundlage kann das Konzept „Naturkindergarten“ mögliche Antworten formulieren.

10.5.1 Die menschliche Entwicklung

In einem über Jahrtausende andauerndem Prozess hat der Mensch gelernt, seine natürliche (Um-)Welt zu erkennen und sich mit seinen Sinnen an sie anzupassen. Durch diese Fähigkeit der Aneignung und Anpassung ist er auf die Höhe seiner Entwicklung gelangt. Ebenso sicherte sein Drang nach einer Gestaltung seiner Umwelt gemäß seinen Bedürfnissen das Überleben und führte zu bestimmter Lebensqualität. Diese Bedürfnisse zeigen sich auch noch heute im Spiel der Kinder, beim Bau von Höhlen und Lagern, beim Umleiten eines Bachbettes, beim Sammeln von Materialien oder beim Erfinden einfacher Werkzeuge. Die Individual-entwicklung eines Kindes spiegelt die Wiederholung der Kulturgeschichte der Menschheit wider, das Kind durchlebt im Spiel die kulturelle Evolution. Dafür ist keine Umgebung besser geeignet als die ungestaltete freie Natur, in der doch diese Entwicklung stattgefunden hat.

10.5.2 Kindheit in der heutigen Welt



Die Kindheitsforschung zeigt, dass heute für immer mehr Kinder die gesonderte Lebensphase „Kindheit“ als Raum für eine störungsfreie Entwicklung und eine altersgemäße Entfaltung nicht mehr existiert. Nachfolgend sind einige Umstände im Ursache-Wirkungsschema aufgeführt, die die gesunde Entwicklung gefährden.

Durch zunehmende Urbanisierung und Verhäuslichung, beengte Wohnverhältnisse und ungenügend bespielbare Flächen in der Nähe der Wohnung können sich Kinder kaum noch körperlich-räumlich entfalten. Eigene Gestaltungsmöglichkeiten reduzieren sich dadurch; ein Überangebot an Spielmaterialien und vollmöblierte Zimmer schränken Bewegungs- und Gestaltungsmöglichkeiten zusätzlich ein.

Es gibt immer mehr Kinder mit motorischen Einschränkungen, körperlichen Entwicklungsstörungen wie Haltungsschäden, Übergewicht, schwaches Herz-Kreislaufsystem, muskuläre Schwächen und Koordinationsstörungen bei Bewegungsabläufen, besonders Störungen

des Gleichgewichtssinns. Die Zahl der Unfälle, die auf Bewegungsmangel zurückzuführen sind, steigt.

Fehlende Spielgefährt/innen und Geschwister und die Verinselung der Lebensbereiche reduzieren spontane Spielmöglichkeiten. Kindheit wird mehr und mehr gelenkt, überwacht, institutionalisiert und pädagogisiert, Anforderungen und Erwartungen von Eltern und Gesellschaft an das oft einzige Kind steigen.

Auch das Gegenstück, die Vernachlässigung des Kindes durch seine Eltern und die soziale Verwahrlosung der Kinder sowie die Abgabe der Verantwortung für Erziehungsarbeit an die pädagogischen Einrichtungen nimmt immer mehr zu.

Die Folgen der Anpassung an die Erwartungen der Erwachsenen und der „Übererziehung" oder der zunehmenden Gleichgültigkeit zeigen sich immer früher in vermehrten sozialen Problemen, Anpassungsstörungen, Ängsten, diversen psychischen und psychosomatischen Erkrankungen.

Kinder brauchen Zeit, kindliche Tätigkeiten sind oft geprägt von Muse, Versunkenheit und Langsamkeit. In unserer heutigen durchterminierten Welt kann oft keine Rücksicht darauf genommen werden, die Kinder müssen oft gegen ihren eigenen Rhythmus handeln.

Kinder brauchen Langeweile, um zu neuen kreativen Gedanken zu kommen. Langeweile bedeutet Ruhe und Muse um ins Überlegen, in die Fantasie und Kreativität zu kommen.

Durch immer komplexere Technologien wird es schwieriger Sinnzusammenhänge zu erkennen. Für Kinder ist konkret sinnliches Begreifen sehr wichtig, doch die heutige materielle Welt ist für sie so nicht mehr zu erfahren. Es kommt zur Kindheit aus zweiter Hand, die weite Welt wird symbolisiert in Bildern, Geschichten und Bildschirmen.

Gleichzeitig erleben viele Kinder eine Reizüberflutung durch einen Mangel an Ruhe und durch den Einfluss der Medien. Dies bedeutet eine Überforderung der Fernsinne wie Hören und Sehen und eine Vernachlässigung der Nahsinne wie Schmecken, Fühlen, Tasten und Riechen.

Die Welt hat sich für Kinder (und Erwachsene) entscheidend verändert.

10.5.3 Die Bedeutung von Naturerfahrungen



Die Umgebung, in der wir uns aufhalten, hat große Bedeutung für unser persönliches Wohlbefinden. Der Mensch reagiert wie oben beschrieben mit Stress, physischen und psychischen Mangelzuständen, wenn er zu sehr vom Erleben der natürlichen Prozesse abgeschnitten ist. Im Gegenzug kann der häufige Aufenthalt in der Natur bzw. eine natürliche oder naturbelassene Umgebung mit ihren wohltuenden und heilenden Kräften den meist anstrengenden und unnatürlichen Alltag in unserer Gesellschaft ausgleichen.



Die Natur ist als Erfahrungsraum sehr geeignet, um den ganzen Menschen zu bilden, weil sie den ganzen Menschen anspricht – seine Wahrnehmung, sein Denken und Fühlen, seine Fantasie, sein moralisches und ästhetisches Bewusstsein ebenso wie sein Körperempfinden, seine Bewegungslust und sein Bedürfnis nach Aktivität. Der natürliche innige Bezug des kleinen Kindes zur Natur soll daher gestärkt werden.

Beim Spiel in der Natur muss das Kind nicht einen Großteil seiner Konzentration dafür aufwenden, unnütze Informationen und überflüssige Sinnesreize auszublenden. Hier bekommt es vielfältigste Anregungen und unterschiedlichste Sinneserfahrungen, die genau für die eigentlichen Bedürfnisse dieser Entwicklungsstufe des Kindes passend sind. Es ist aktiver Gestalter seiner Lebenswelt, die Natur dient zur Verwirklichung seiner Ideen und damit seiner selbst.

Ebenso ermöglicht die natürliche Umgebung noch den Raum für die Erprobung seiner individuellen Grenzen und genügend Platz um Freiheit, Gemeinsamkeit und Ruhe zu spüren.

10.5.4 Das kindliche Spiel

Das Spiel ist so alt wie die Menschheit selbst. Kinder kommen mit der Gabe des Spielens zur Welt und eigenen sich ihre Welt spielend an. Somit hat das Urbedürfnis des Spielens bis heute einen sehr hohen Stellenwert in der Entwicklung des Menschen.

Spiel bedeutet Lebensaneignung, im Spiel erforscht das Kind seine Umgebung, be- und verarbeitet seine Eindrücke und Erfahrungen und kommuniziert darüber mit anderen. Im freien Spiel kann es üben, an seine individuellen Grenzen zu gehen, im selbst gewählten Rollenspiel Verantwortung zu übernehmen, Spannungen auszugleichen, Konflikte auszutragen, Geduld mit anderen zu haben. Hierbei entdeckt es seine Anlagen und Interessen und entwickelt sich sozial, emotional, motorisch, sprachlich und intellektuell.

Das Spiel ist die elementare Form des Lernens, freies Spiel beinhaltet immer Lernprozesse, aus Spielsituationen entstehen Lernaktivitäten.

Dabei kommt dem Spiel in der Natur, dem „Urspiel“ (nach der Theorie des „Urspiels“ von Naturpädagoge R. Hettich) eine besondere Bedeutung zu:

Kleine Kind und die Natur sind eins, das Kind schöpft aus dieser Einheit mit der Natur.
Kinder kommen als Spielexperten zur Welt und spielen in den ersten sieben Lebensjahren mit ihrem ganzen Wesen, mit Seele, Geist und Körper.
Diese Lebensphase der Ganzheit und des Urspiels kann nicht mehr nachgeholt werden, deshalb ist es für die/den Spielbegleiter/in umso wichtiger, den Raum dafür zu geben.
Je einfacher die Spielräume und Materialien, umso kreativer wird das Spiel sein, je natürlicher die Spielmaterialien, desto natürlicher wird das Kind wachsen.
Das Kind ist in der Natur immer tätig und jede Tätigkeit hat ihren Sinn. Kind und Natur leben immer im Hier und Jetzt.

10.5.5 Der zeitgemäße naturpädagogische Ansatz

Wald- und Naturkindergärten orientieren sich durch den Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan an denselben Bildungs- und Erziehungszielen wie jeder Hauskindergarten. Der Hauptunterschied zum Regelkindergarten liegt in der Art, *wie* die anerkannten Bildungs- und Erziehungsziele erreicht werden.

Diese Ziele durch Naturerfahrung mit ihren ganzheitlichen Bildungsmöglichkeiten zu vermitteln ist inhaltlicher Schwerpunkt der täglichen Arbeit im Naturkindergarten.

Aus diesem theoretischen Ansatz ergeben sich Grundsätze der Naturpädagogik, die in der Präambel zur Satzung des Landesverbands Wald- und Naturkindergärten in Bayern e. V. wie folgt formuliert sind:

> *„In unmittelbarer Begegnung mit der Natur fördern Wald- und Naturkindergärten (und -Gruppen) auf einzigartige, nachhaltige Weise die Entwicklung von Kindern. Ehrfurcht vor dem Leben, eine lebendige Beziehung zu Tieren und Pflanzen und der verantwortungsvolle Umgang mit der Natur werden für die Kinder zum selbstverständlichen emotionalen und geistigen Besitz.*
>
> *Der Aufenthalt im Freien unterstützt die körperliche und seelische Gesundheit der Kinder. Primärerfahrungen aus erster Hand fördern das Körperbewusstsein und verhelfen der Entfaltung vielfältiger Wahrnehmungs- und Bewegungsfähigkeiten.*
>
> *Im gemeinsamen Spiel mit natürlichen Materialien entwickeln die Kinder in besonderer Weise Kommunikationsfähigkeit, Hilfsbereitschaft, Ausdauer, Geduld, Fantasie und Kreativität.*
>
> *Durch eigenaktives, entdeckendes, möglichst ganzheitliches Tun lernen die Kinder die Komplexität der sie umgebenden Welt kennen und erweitern so ihr Wissen.*
>
> *Die Aufgabe der begleitenden Erwachsenen besteht darin, geeignete Spielräume anzubieten und die Kinder mit Vertrauen in die Möglichkeiten ihrer individuellen Entwicklung zu begleiten und zu fördern.*
>
> *So wollen Wald- und Naturkindergärten dazu beitragen, dass Kinder gänzlich Kind sein können und gerade dadurch zu verantwortungsbewussten, gemeinschaftsfähigen, selbstbewussten und selbständigen Mitgliedern der Gesellschaft heranwachsen.“*

In einer reizüberfluteten, kopflastigen, übertechnisierten, wenig durchschau- und gestaltbaren Zeit ist der Naturkindergarten eine besondere, zukunftsweisende Alternative zur konventionellen Kinderbetreuung.

10.6 Basiskompetenzen / Schlüsselqualifikationen im Naturkindergarten

Im Bereich der pädagogischen Arbeit orientieren wir uns neben den Bedürfnissen der Kinder ebenso am Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan. Deshalb haben wir in diesem Teil des Konzeptes die Gliederung übernommen und zeigen so auf, wie im Naturkindergarten die im Plan beschriebenen Aspekte erfüllt werden.

10.6.1 Personale Kompetenzen

Die Natur ermöglicht es den Kindern, ihre personalen Kompetenzen vollumfänglich und kompetenzübergreifend zu stärken.

Durch selbst gewählte Abenteuer oder Herausforderungen bilden sich die Kinder in der Natur intrinsisch motiviert weiter.

Hat starker Regen zu einem kleinen Fluss geführt, welcher nun einen Spielort der Kinder kreuzt, werden sie von der Natur herausgefordert, aktiv zu werden. Das fordert Problemlöse- und Denkfähigkeit, ebenso eine gewisse Kreativität, und spricht damit die kognitiven Fähigkeiten an. In der darauffolgenden Umsetzung eines Staudamms erleben sich die Kinder als selbstwirksam, kompetent und autonom, was wiederum die motivationalen Kompetenzen stärkt.

„Das brauche ich mir nicht zu merken, das habe ich selbst erlebt."

Neugierde und Forscherdrang sind Kindern angeboren. Die eigenen Kräfte erproben, die Dinge bewegen, untersuchen, auseinandernehmen, nach dem „Wie?" und „Warum?" fragen, u. v. m.. Die Natur bietet hierfür das entsprechende Material.

Jeder Stock hat eine andere Oberfläche, modriges Holz riecht anders als frisch geschlagenes, die Geräusche der Bäume, die Farbenpracht oder der kräftige Geschmack einer Brotzeit draußen in der Natur. Eine Fülle an intensiven und nachhaltigen Sinneseindrücken fordert die Wahrnehmung durch Sehen, Hören, Tasten, Schmecken und Riechen und ist grundlegend für Erkennens-, Gedächtnis- und Denkprozesse. Diese Eindrücke prägen sich tief in das Gedächtnis des Kindes ein. Natur- und Sachwissen, z.B. über Tiere, Pflanzen, Wetter und Jahreszeiten erfolgt aus erster Hand durch unmittelbares Erleben.

Zusammenhänge, Analogien oder vernetztes Denken sind ständig präsent und werden von den Erzieher/innen erklärend oder fördernd begleitet.



Das „Spiel" mit der Natur ohne vorgefertigte Materialien bietet den Kindern die Möglichkeit, die eigene Fantasie einzusetzen und zu entwickeln. Durch minimale Vorgabe durch Materialien bleibt maximaler Raum für die Entwicklung eigenen Ausdrucks und eigener Bilder. Individuelle Interessen können so zum Ausdruck gebracht und differenziert werden.

In der Natur und an der frischen Luft haben die Kinder optimale Gegebenheiten, sich ausreichend und mit viel Freude und Lust zu bewegen. Sie können laufen, hüpfen, balancieren, kriechen, klettern, von selbst wieder ins „Verweilen" kommen, sich eine Pause gönnen oder in eine andere Spielform wechseln.

Diese grobmotorischen Erfahrungen bilden die Grundlagen für die Entwicklung der Feinmotorik, deren Förderung in der Natur in vielfältiger Weise angeregt wird, z. B. im Umgang mit Blättern, bei Flechtarbeiten mit Gräsern oder in der Handhabung von filigranem Material. Zudem bedeutet jede Bewegungserfahrung in der Natur auch Körpererfahrung und somit Selbsterfahrung des Kindes. Das äußere Bauen in der Natur, z.B. von Hütten oder Balancierparcours bewirkt auch immer gleichzeitig ein inneres Bauen der Kinder an ihrer Persönlichkeit.

Hygienische und präventive Maßnahmen (Händewaschen, Sonnenschutz usw.) werden von den Kindern an sich selbst als wichtig erfahren und sie übernehmen dabei Verantwortung für den eigenen Körper. Das Wissen über essbare Kräuter der Natur und ihre Wirkung auf den eigenen Körper, sowie ihre Farbe, ihre Form und ihr Geschmack, legen einen Grundstein für eine gesunde Ernährung.

Vor allem die Selbsttätigkeit und verstärkte Körper- und Sinneswahrnehmung, auf welcher in der Natur ein natürlicher Fokus liegt, führen zu einer umfassenden Selbstwahrnehmung des Kindes.

Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

Gute Beziehungen, die durch Sympathie und gegenseitigen Respekt, Offenheit und Wertschätzung geprägt sind, sind die Basis für soziales Lernen des Kindes. Die Vorbildfunktion der Fachkräfte und ein positiver Kontakt zu jedem Kind sind hierbei von besonderer Bedeutung.

Über die typischen Gemeinschaftsaktivitäten hinaus, die auch im Regelkindergarten zum Alltag gehören – wie freies oder angeleitetes Spielen oder das gemeinsame Lösen von Aufgaben –, eröffnet der Naturkindergarten den Kindern zusätzliche Erlebnisse, die ihre soziale Kompetenz stärken. In der Natur, mit ihren Verstecken und Nischen, sind vielfältige Erlebnisse möglich, bei denen sich die Kinder gegenseitig helfen und die Zusammengehörigkeit der Gruppe stärken. Sie machen immer wieder die Erfahrung, dass manche Sachen, wie Baumstämme transportieren, nur gemeinsam bewältigt werden können. Rücksichtnahme und Hilfsbereitschaft nehmen zu, das Verständnis für andere Kinder wächst. In einem Kindergarten ohne Türen und Wände lernen die Kinder „hautnah“, sich der eigenen Gemeinschaft zugehörig zu fühlen.

Viele Initiativen der Kinder müssen untereinander und auch mit den Erzieher/innen abgesprochen werden. Sie lernen ihre eigenen Interessen zu vertreten, die Meinungen der anderen gelten zu lassen, zuzuhören und Geduld zu entwickeln. Hier knüpfen die Kinder Kontakte, treten in Kommunikation und lernen, Konflikte zu lösen Der/Die Erzieher/in beobachtet, regt an und erkennt, wann Hilfestellung nötig ist. Grenzen werden vielfach auf natürliche Art und Weise erlebt, z. B. den spitzen Stock richtig handhaben usw. Der Umgang mit Normen und Regeln ist in der Natur von besonderer Bedeutung, da die Re-

geln für einen sicheren Betrieb unerlässlich sind (z.B. in Ruf- und Hörweite bleiben). Diese Regeln sind für die Kinder einsichtig, sodass sie verstehen und danach handeln können.

Beim Sein in der Natur zeigt sich diese als lebende Partnerin. Wachsende Pflanzen, mit Nutzen für Tiere oder Mikroorganismen, fordern Rücksicht und Verantwortung. Ist eine Nutzpflanze einmal herausgerissen, erleben die Kinder, dass an dieser Stelle nun nichts mehr oder etwas anderes wachsen wird. Das Hegen und Pflegen und ein umsichtiger Umgang wiederum können Positives an Flora und Fauna bewirken. So wird nicht nur die Verantwortung für die Umwelt und Natur gestärkt, sondern auch für das eigene Handeln. Verletzte oder verstorbene Tiere bilden Empathie und Sensibilität, bei Tierbestattungen werden moralische Themen wie Tod, Trauer und Bestattung natürlich aufgegriffen.



Das Spiel in der Natur ist geprägt von Rücksicht und Verantwortung für die Pflanzen und Tiere.

Wir sind Gast in der Natur.

Lernmethodische Kompetenz – lernen, wie man lernt

Der Erwerb lernmethodischer Kompetenz ist die Grundlage für einen bewussten Wissens- und Kompetenzerwerb und der Grundstein für lebenslanges, selbstgesteuertes Lernen - auch für schulisches Lernen. Lernmethodische Kompetenz bedeutet: Lernen, wie man lernt.

Ergebnisse der Hirnforschung haben gezeigt, dass sich im Gehirn des Kindes vor allem dann die Bildung von Synapsen verstärkt, wenn es „selbstwirksam“ ist, „selbstbildend“, aktiv und mit Freude beteiligt ist.

Kinder im Naturraum haben den Anspruch und die Möglichkeiten, tiefer in einen Gegenstand einzudringen, grundlegendere Erkenntnisse über ein Sachgebiet, einen Gegenstand oder komplexe Vorgänge zu gewinnen. Bildung im Naturkindergarten heißt, forschendes und erlebendes Lernen in Sinnzusammenhängen.

Die Prozesse des jahreszeitlich bedingten Werdens und Vergehens werden intensiv erlebt und machen im höchsten Maße neugierig. Diese starken sinnlichen Wahrnehmungen des Kindes in der Natur sorgen für eine besonders intensive Verankerung des Erlebten/Erfahrenen im Langzeitgedächtnis. Die Echtheit von Primärerfahrungen, das Ansprechen aller Sinne, schafft emotionale Bezüge, die Anlass sein können, viele Fragen zu stellen. Hier haben Sachinformationen ihren Platz, die das Erlebte vertiefen und festigen. Den Fokus des Interesses auf etwas zu lenken, macht neugierig auf mehr und mit der Menge des Wissens steigt die Zahl der Fragen der neuen Weltenentdecker.

Viele Bildungsanlässe können gerade im Naturraum ohne großen Aufwand initiiert werden, es gibt allerdings durchaus auch Bildungserlebnisse, die der Planung bedürfen, die nicht spontan und aus einer Situation oder der Umgebung heraus zu haben sind.

Der Wald bietet einerseits viel Anregung für die kindliche Entwicklung, andererseits ist er weniger reizüberflutend als die Alltagswelt und schafft somit eine sehr gute Grundlage zur Entwicklung von Konzentration, Ausdauer und Stille.

Lernen ist somit Bestandteil der gesamten Erfahrungswelt des Kindes, wird nicht als etwas Zusätzliches im Leben der Kinder, sondern als integraler Bestandteil erfahren.

Resilienz – kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen

Widerstandsfähigkeit (Resilienz) ist die Grundlage für positive Entwicklung, Gesundheit, Wohlbefinden und eine hohe Lebensqualität, sowie der Grundstein für einen kompetenten Umgang mit Veränderungen. Personen jeden Alters, die den Umgang mit Belastungen und Veränderungen meistern, gehen aus dieser Erfahrung gestärkt hervor und schaffen günstige Voraussetzungen, auch künftige Anforderungen gut zu bestehen. Im Leben erfährt man immer Einflüsse, die von außen auf einen einströmen: gesetzliche Regelungen, andere Meinungen, Strömungen der Masse (Smartphone, etc.) oder auch das Wetter. Wenn man lernt, den Einflüssen mit möglichst großer Gelassenheit zu begegnen, ist man offen für die Dinge, die das Leben/die Natur gerade für einen bereithält.

Naturraum-Pädagogik lebt von „unfertigen Situationen“, sucht die Balance zwischen Wagnis und Sicherheit: Bäume zu erklettern zählt beispielsweise zu den natürlichen Herausforderungen. Grenzerfahrungen, bei denen sichergestellt ist, dass die Unversehrtheit gewährleistet ist, stärken das Selbstbewusstsein des Kindes und geben ihm die Chance, seine Möglichkeiten realistisch einzuschätzen. Solche Grenzerlebnisse im körperlichen Bereich schaffen ein stabiles Fundament, um auch auf psychischer Ebene situationsentsprechend flexibel reagieren zu können.

Der Umgang und die Auseinandersetzung mit Naturmaterialien, wie sie im Wald und auf Wiesen in ihrer ursprünglichen Form zu finden sind, haben auf die Kinder eine beruhigende und ausgleichende Wirkung, sie sind im wahrsten Sinne „erdend“ und zentrierend.

In der Natur finden die Kinder Bewegungsanlässe und Herausforderungen, die sie auf die Probe stellen und sie mit neuen Erfahrungen konfrontieren. Da die Natur in einem ständigen Wandel begriffen ist, muss sich das Kind stets auf veränderte Bedingungen einstellen. „Wind und Wetter“ ausgesetzt zu sein, fördert nicht nur die Gesundheit, sondern vermittelt intensive, persönlich prägende Erfahrungen. So können die Kinder erleben, dass es an einem Regentag der größte Spaß ist, in Matschpfützen zu springen und an anderen Tagen

bei Wind in ein Piratenrollenspiel abzutauchen. Hier besteht die große Chance zu lernen, jeden Tag so zu nehmen, wie er ist und stets einen positiven Umgang mit den Gegebenheiten zu finden.



Draußen finden und gestalten die Kinder Rückzugsmöglichkeiten, um zu sich selbst zu finden. Die Erzieher/innen leben dies vor und bieten entsprechende Möglichkeiten an.

10.6.2 Übergänge – Transitionen

Übergänge sind zeitlich begrenzte Lebensabschnitte, in denen markante, häufig geplante Veränderungen geschehen, und Phasen beschleunigten Lernens. Übergänge bergen Chancen und Risiken. Es sind Brücken zwischen bestimmten Lebensabschnitten. Wer bei einem Übergang diese Brücke betritt, verlässt Gewohntes und Vertrautes. Solche Phasen bergen sowohl Gefahren (z. B. die der Überforderung) als auch große Chancen (z. B. der Metamorphose und des Sich-Neu-Erfindens).

Ganz nach dem Motto "Vom Kleinen zum Großen", bieten die Jahreszeitenübergänge Anlass, sich mit der stetigen Veränderung des Lebens betraut zu machen. Diese gelungenen Mini-Transitionen erleichtern es den Kindern, gestärkt in ihre persönlichen nächsten Lebensabschnitte zu gehen.

Gelungene Übergänge ermöglichen es Eltern und Kindern zu wachsen und ein positives Selbstbild in einer neuen Rolle (als Kindergartenkind, als Eltern eines „großen“ Kindergartenkindes) zu entwickeln. Jegliche Übergänge werden im Naturkindergarten als etwas Besonderes wahrgenommen, ihnen werden spezielle Räume ebenso wie Zeiten gegeben und das Feiern und Wertschätzen dieser Phasen des Umbruchs gehören zum festen Jahresablaufs des Kindergartens dazu.

Übergang vom Elternhaus in den Kindergarten

Für die ca. dreijährigen Naturkindergartenkinder ist es häufig das erste Mal, dass sie sich regelmäßig für einige Stunden aus dem Familienleben lösen und eigene Wege in einer neuen Umgebung gehen. Schön ist es dabei, wenn sie in der Übergangsphase / Eingewöhnungsphase von den Eltern begleitet werden, deswegen sind diese Übergänge auch im Naturkindergarten nach den jeweiligen Bedürfnissen von Kind und Eltern gestaltet.

Aus Sicht des Kindes und der Erzieher/innen

Begleitung durch Eltern, Rückzug der Begleitperson, Anbahnen von ersten Trennungsversuchen, Annehmen und begleiten im Trennungsschmerz
Zeit, Ruhe und Hilfe, um auf die individuellen Bedürfnisse eingehen zu können (Toilette, Gebrauch von Rucksack etc.) und um Kontakte mit den anderen Kindern anzubahnen und zu begleiten.
Kontinuität und Rituale, die Sicherheit und Orientierung geben (Morgenkreis, Hände waschen, Brotzeit)
Örtliche Konstanz: nur wenige, gleichbleibende Plätze aufsuchen
Übergangsobjekte zulassen (Schmusetiere)
Bei kalter Witterung auf genügend Bewegung achten
Zeitliche Steigerung des Kindergartenbesuchs

Aus Sicht der Eltern

Informationsveranstaltungen, Schnuppertage, Einblick in die Arbeit
Der Eingewöhnungsablauf wird zusammen mit den Eltern individuell gestaltet
Gemeinsamer Start in den Tag (Morgenkreis mit Eltern und Kindern)
Den Eltern die Möglichkeit geben, das Kind so lange wie nötig zu begleiten
Hilfestellung bei der Trennung geben
Zeit für Gespräche und Feedback über das Verhalten des Kindes während der Kindergartenzeit
Die Eltern werden als Expert/innen für ihr Kind ernst genommen und gehört.

Übergang vom Kindergarten in die Schule

Kinder sind meistens sehr motiviert, sie wollen Neues lernen und freuen sich voller Stolz auf die anstehende Einschulung. Trotzdem ist der Eintritt in diese neue Lebensphase sowohl bei den Kindern als auch bei den Eltern mit Unsicherheit verbunden. Übergänge werden durch Vertrautes erleichtert. Durch gezielte Vorbereitung der Kinder auf die Schule erwerben sie wichtige Basiskompetenzen, die ihnen Sicherheit geben.

Vorbereitung der Kinder

- Intensive Beobachtung der individuellen Entwicklung während der gesamten Kindergartenzeit
- Gezielte Förderung von sozialen, kognitiven und emotionalen Kompetenzen
- Identifikation als Vorschulkind
- Kontakte zur Schule und Lehrkräften
- Vorschulprojekte in eigener Kleingruppe
- Zelebrieren des Kindergartenabschlusses



Begleitung der Eltern

- Kooperationstreffen mit Regelmäßige Elterngespräche über den Entwicklungsstand der Kinder
- Bei Defiziten, die nicht im Kindergarten aufgefangen werden können: Weiterempfehlung und Kontaktvermittlung an entsprechende Stellen
- Loslösung unterstützen und Sicherheit geben, nach dem Motto „Dein Kind wird groß“
- Gestaltung eines Abschiedsfestes mit den Eltern

Kooperation mit der Schule

- Kooperationstreffen zwischen Kindergarten und Schule, um Kontakte zwischen Lehrer/innen und Erzieher/innen zu planen
- Schulbesuche der Kindergartenkinder und Einladung der Schule zu den „Buntfinken“
- Gestaltung eines Abschiedsfestes mit den Eltern
- Wünschenswert ist eine gute Kooperation zwischen Grundschule und den Erzieher/innen der Naturkindergartengruppe. Durch das größere Einzugsgebiet und die Zugehörigkeit des Naturkindergartens zur Verwaltungsgemeinschaft Velden-Hartenstein-Vorra und somit die Verteilung der Kinder auf verschiedene Grundschulen ist ein Austausch nicht immer im gleichen Maße zu allen Grundschulen möglich.

10.6.3 Die elf Erziehungs- und Bildungsbereiche des BEP im Naturkindergarten

Wir möchten mit den folgenden Ausführungen einen Überblick über die pädagogischen Grundgedanken zu den Erfahrungs-, Lern- und Entwicklungsmöglichkeiten von in Naturkindergärten und -gruppen betreuten Kindern geben. Der Kindergartenalltag ist immer auch geprägt von unterschiedlichsten (Alltags-) Situationen, von unterschiedlichsten Impulsen, Bedürfnissen und Interessen aller Beteiligten und nicht zuletzt von organisatorischen Bedingungen.

Es bedarf neben den Interessen der Kinder und Erzieher/innen auch einer entsprechend interessierten und engagierten Elternschaft, die die Realisierung bestimmter Projekte unterstützt.

Daher ist aus den im Folgenden genannten Punkten kein Anspruch auf deren tatsächliche und vollständige Umsetzung ableitbar. Sie verstehen sich lediglich als tiefergehende Einblicke in die Naturpädagogik, als Vorstellung dessen, was möglich ist und als Anregungen für den pädagogischen Alltag mit Kindern, die in Naturkindergartengruppen betreut wer-



den. Wobei die Erziehungs- und Bildungsbereiche, die hier aufgezählt werden, immer auf die ein oder andere Weise in den pädagogischen Alltag miteinfließen.

Werteorientierung und Religiosität

In Naturkindergärten können die Kinder sehr bewusst und ganzheitlich religiöse Grundeinstellungen erwerben. Durch den täglichen Aufenthalt im Freien entsteht bei den Kindern eine tiefe Verbundenheit mit der Natur. Dies macht es den Kindern möglich, die Grundhaltungen des Staunens, Dankens und Bittens auf natürlichste Weise zu erfahren. So sehnen sie beispielsweise im Herbst den ersten Schnee herbei, freuen sich über die Rinnsale, die sich bei starkem Regen bilden oder staunen über den ersten Zitronenfalter im Frühling. Im Erleben der Vielfalt der Schöpfung entsteht eine Wechselwirkung zwischen Gefühlen der Geborgenheit, des Vertrauens und Trostes einerseits, sowie der Wertschätzung der Natur und des Lebens anderseits. Aus diesem Empfinden heraus lernen die Kinder für ihren weiteren Lebensweg Verantwortung für sich, ihr Handeln und dessen Folgen zu übernehmen. Auch den Prozess des Werdens, Vergehens und Erwachens erleben die Kinder in der Natur immer wieder aufs Neue. Beispielsweise, indem sie die Frösche beim Laichen beobachten oder im Frühling erleben, wie der Schnee schmilzt und nach und nach alles zu neuem Leben erwacht. Über Fragen der Sinngebung, die sich aus solchen Situationen ergeben, kann man mit den Kindern gut in den Austausch gehen.

Jeden Tag meistern die Kinder in der Natur neue Herausforderungen und finden für verschiedenste Probleme kreative Lösungen. Sie müssen Misserfolge verkraften und lernen während des Spiels mit anderen Kindern ihre eigenen Stärken und Schwächen kennen. Durch diese intensive Auseinandersetzung mit sich selbst und dem eigenen Körper kann

sich jedes Kind als individuelle Persönlichkeit erleben und ein positives Selbstbild entwickeln. Diese positive Einstellung zu sich selbst ist eine grundlegende Voraussetzung für die Entwicklung moralischer Werte. Denn erst, wenn ich mich selbst achte, kann ich auch andere mit ihren Stärken und Schwächen akzeptieren bzw. tolerieren.

Im Naturkindergarten ist es besonders wichtig, dass die Kinder einander helfen, aufeinander achtgeben und aufeinander warten können, denn nur so kann der Alltag in der Natur gemeinsam bewältigt werden. Von Anfang an erleben die neuen Kinder dieses System und beginnen sehr schnell diese Handlungsweisen zu übernehmen. Sie entwickeln so im Laufe der Zeit viele soziale Kompetenzen, wie Mitgefühl, Hilfsbereitschaft, Einfühlungsvermögen, u.v.m. In einer spielzeugfreien Umgebung erkennen die Kinder, was im Leben wirklich wichtig ist und zu ihrer Zufriedenheit beiträgt. So wird dem destruktiven Konsumdenken, dass in unserer Gesellschaft immer mehr an Bedeutung gewinnt, entgegengewirkt.

Durch die Trägerschaft der Evangelischen Kirchengemeinde findet ein regelmäßiger Austausch zwischen Naturkindergarten und Kirche statt. Der örtliche Pfarrer wird zu verschiedenen Anlässen und Themen zu den „Buntfinken“ eingeladen, das Vorbereiten und Feiern von religiösen Festen wie Erntedank, Weihnachten und Ostern geschieht in Inbezugnahme aller zur Verfügung stehenden Möglichkeiten.

In welcher Art die Vermittlung christlicher Werte über eine tägliche Danksagung an die Natur – und damit an die Schöpfung – hinaus im Kindergartenalltag ihren Platz findet, liegt im Ermessen der Erzieher/innen. Biblische Geschichten und Erzählungen aus anderen religiösen Kulturkreisen oder Dankgebete zur Brotzeit können das Angebot ergänzen.

Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Um Kinder in ihrer emotionalen und sozialen Entwicklung unterstützen zu können, ist es von besonderer Bedeutung, dass eine Basis des Vertrauens zwischen dem pädagogischen Personal und dem Kind besteht. Hierbei leistet die Natur große Hilfe, beim Aufenthalt im Freien gelingt es sehr schnell, Kontakte zu knüpfen. Das Spiel in der Natur begeistert die Kinder so sehr, dass ihre Ängste in den Hintergrund treten und sie auf Grund dessen ungezwungener auf andere zugehen und sich mit Leib und Seele dem Spiel widmen können. Im Laufe des Kindergartenjahres entstehen zwischen einzelnen Kindern intensivere Kontakte und sie schließen tiefer gehende Freundschaften.

In einer Kindergartengruppe treffen viele Wünsche, Bedürfnisse und Gefühle der einzelnen Kinder aufeinander. Immer wieder müssen einzelne Kinder - zu Gunsten anderer - eigene Bedürfnisse zurückstellen. Hieraus ergibt sich ein Lernfeld, bei dem die Kinder mit ihren Gefühlen in Kontakt kommen. Im Affekt ist es möglich, dass sie wütend, traurig, verzweifelt oder zornig reagieren. Mit Unterstützung, Verständnis und dem Trost eines Erwachsenen oder anderer Kinder gelingt es ihnen jedoch, diese zu bewältigen. In solchen Situationen lernt das Kind seine Gefühle bewusst wahrzunehmen, sie zu benennen und

mit ihnen angemessen umzugehen. In der Gemeinschaft erlebt das Kind aber mindestens genauso viele Situationen, auf die es freudig, aufgeregt, glücklich oder gelassen reagiert. Das Wichtigste am Naturkindergarten ist es wohl, dass die Kinder ihre Gefühle fast uneingeschränkt zum Ausdruck bringen können. Denn draußen stört es nur selten, wenn ein Kind vor Freude herumspringt und jubelt, vor Wut schreit oder seine Gefühle im wilden Lauf abreagiert.

Der Aufenthalt in der Natur fordert und fördert von den Kindern eine Vielzahl von sozialen Kompetenzen. So müssen sie beispielsweise auf dem Weg in den Wald an vorgegebenen Haltestellen aufeinander warten oder sich beim Aufenthalt im Wald in demokratischen Abstimmungen auf einen Platz einigen, aufeinander achten und einander helfen. Während der Freispielzeit entwickeln sich immer wieder Projekte, in denen mehrere Kinder zusammenhelfen, um ein gemeinsames Ziel zu erreichen. Beim Bau eines großen Lagers beispielsweise fallen verschiedene Aufgaben an. Einige Kinder besorgen das Material, andere fungieren als Architekt/innen, Innenausstatter/innen oder können gut mit Werkzeug umgehen. Dabei erleben alle, welche Vorteile eine gemeinsame Aktion hat und wie viel Spaß es machen kann.

Natürlich kommt es in einer Gruppe von Kindern immer wieder zu Konflikten. Aufgabe der Kinder ist es, Konflikte zu erkennen, lösen zu lernen und Kompromisse zu schließen. Je nach Alter und sozialer Kompetenz des jeweiligen Kindes ist die Unterstützung durch Erwachsene nötig. Ziel des pädagogischen Teams ist im Sinne einer gewaltfreien Kommunikation, die Kinder dahingehend zu motivieren, eigene Wünsche, Bedürfnisse und Gefühle zum Ausdruck zu bringen und anderen Kindern zuzuhören - zu verstehen, um dann gemeinsame Lösungen für auftretende Konflikte zu finden. Dies kann auf unterschiedlichste Weise gelingen. Bilderbücher können den Kindern mögliche Lösungen und Verhaltensweisen aufzeigen, Rollenspiele können gewonnene Erkenntnisse vertiefen und Gespräche die Kinder unterstützen. Es geht nicht darum, Konflikte aus dem Kindergartenalltag verbannen zu wollen, sondern diese in einem konstruktiven Umgang miteinander zu bearbeiten. So werden die Kinder befähigt, Konflikte sukzessive selbst zu klären.

Sprache und Literacy

Die Entwicklung und Verbesserung der Sprachkompetenz ist eine wesentliche Voraussetzung, um mit der Umgebung in Kontakt treten zu können und erfolgreich am alltäglichen Miteinander teilhaben zu können.

Durch die spielzeugfreie Umgebung im Naturkindergarten sind die Kinder wesentlich stärker auf den Einsatz von Sprache angewiesen, um in Kontakt zu kommen und beispielsweise Absprachen zu treffen. Dies trägt dazu bei, dass sie die Fähigkeit, miteinander zu kommunizieren stetig ausbauen und verfeinern. Schon im Morgenkreis nutzen die Kinder die

Gelegenheit, wichtige Neuigkeiten, Erlebnisse aus der Familie oder Vorhaben für den Tag mitzuteilen.

Die Entdeckungen in der Natur regen die Kinder an zum Nachfragen, zu Selbstgesprächen und Weiterspinnen von Geschichten. So erweitern sich der Wortschatz und die Fähigkeit sich differenziert auszudrücken spielerisch im Alltag. Im sprachintensiven Rollenspiel setzen sie ihre Fähigkeiten dann gezielt ein, um mit anderen gemeinsam zu agieren, Ideen auszutauschen, Verhandlungen zu führen, Konflikte zu beheben, Vorgehensweisen zu diskutieren und ihre Fantasiewelt ausführlich zu beschreiben. Bei der Verknüpfung von Bewegung und Sprechen lässt sich erkennen, dass Sprechhemmungen und Sprachauffälligkeiten seltener vorkommen.

Selbstverständlich finden Lieder, Reime, Gedichte, Fingerspiele, traditionelle Kinderspiele, Abzählreime, Fantasiesprache, Laut- und Sprachspiele, Erzählungen, gespielte Geschichten und andere sprachliche Angebote auch draußen in der Natur statt. Besonders Märchen und Naturmythologien, die ja über Jahrhunderte nur mündlich überliefert wurden, erhalten in der Natur, an einem besonders märchenhaften Platz erzählt, ihre ganz intensive Bedeutung. Nicht unbedeutend ist dabei auch, dass Märchen in den allermeisten Fällen ihren Schauplatz in der Natur haben. Gerne spielen die Kinder Erzählungen nach, sie sind entweder selbst die Darsteller/innen oder bauen sich aus den Naturmaterialien die Kulisse und die Spielfiguren. Sie tauchen dabei nicht nur in die Geschichten, sondern auch in deren Sprache ein.

Durch Bücher und andere Materialien wird den Kindern ermöglicht, auch mit Buchstaben, Schrift und der geschriebenen Sprache regelmäßig in Kontakt zu kommen. Wechselnde Bilderbücher, Lexika oder Sachbücher stehen jederzeit zum Ansehen oder Vorlesen zur Verfügung. Oftmals findet sich erst in der Natur die Ruhe, um sich mit Büchern zu beschäftigen.

Auch draußen ist es möglich, Schriftzeichen zu entdecken oder zu hinterlassen. Mit dem Finger wird in den Sand oder die Erde geschrieben, mit den Füßen in den Boden oder den Schnee gestapft. Mit Ästen, Stöcken, Tannenzapfen oder -nadeln, mit Steinen oder Blättern werden Formen gelegt. Mit Kreide werden Buchstaben auf eine Tafel oder Schieferschindel geschrieben bzw. in abgeblätterte Rinde geritzt. Mit dem Körper oder Fingern können Buchstaben und andere Zeichen nachgeformt werden. Trotzdem stehen auch Papier und verschiedene Schreibgeräte zur Verfügung, um etwas aufzuzeichnen oder aufzuschreiben. Genauso gibt es immer wieder Projekte im Kindergartenalltag, bei denen beispielsweise ein Geschichtenbuch entsteht, Naturentdeckungen festgehalten werden oder das Wetter dokumentiert wird – hierbei wird das unmittelbare Erleben der Kinder in eine Form der Aufzeichnung umgewandelt. Ebenso können Besuche im Theater oder in einer Bücherei zusätzliche Anregungen bieten.

Neben unserer „klassischen Schrift“ werden die Kinder im Naturkindergarten auch mit anderen, viel ursprünglicheren Zeichen literarisiert. So lernen sie beispielsweise das Wet-

ter anhand der Wolkenformen zu lesen, Tiere an ihren Fußspuren oder Geräuschen zu erkennen. Sie können sehen, ob es einer Pflanze gut geht oder ob sie Wasser braucht. Sie lernen die Zeichen der Natur zu lesen und diese Erfahrungen können ihnen beim späteren Schriftspracherwerb als Unterstützung dienen.

Kinder, die zu Hause eine andere Sprache sprechen oder mehrsprachig aufwachsen, bereichern die Erfahrungen der Gruppe durch das Einbringen fremdsprachlicher Bezeichnungen z. B. von Pflanzen oder Tieren. Schon allein bei der sprachlichen Nachahmung von Tierlauten ergeben sich hier häufig Unterschiede (z. B. dt. „kikeriki“ vs. frz. „cocorico“).

In den meisten Naturkindergärten, so wie auch bei uns ist der Anteil an mehrsprachig aufwachsenden Kindern bis jetzt sehr gering. Aber auch der bewusste Wechsel zwischen Dialekt und Hochsprache, Lieder und Geschichten in Mundart dienen dem genauen Hinhören und ermuntern die Kinder, selbst auch die Sprache zu variieren.

Informations- und Kommunikationstechniken, Medien

Selbstverständlich kann dieser Bereich in einem Naturkindergarten nie Schwerpunkt sein, da einerseits schon bei den Rahmenbedingungen aufgezeigt wurde, dass dieser naturpädagogische Ansatz genau als Gegenpol zum Aufwachsen in einer technisierten Umwelt entstand, andererseits draußen bestimmte Medien nicht eingesetzt werden können. Da die Kinder jedoch in ihrer Lebensumwelt tagtäglich vielfältige Medienerlebnisse haben und Medien i. d. R. unvoreingenommen begegnen, wird im Naturkindergarten mit dem Erlebten und den Erfahrungen der Kinder gearbeitet.

Wie in den Familien erleben die Kinder auch im Kindergarten den gezielten Einsatz bestimmter Medien, sowie Alternativen dazu. Bei Ausflügen kommen sie u. U. mit verschiedensten Medien wie z.B. Strichcodescannern beim Einkauf oder Computerausleihe in der Bücherei in Kontakt und erfahren dabei deren Verwendungs- und Funktionsweise. Durch Sachbücher oder Projekte, die diese Themen aufgreifen und die technischen Vorgänge erklären, können gemachte Erfahrungen vertieft werden. Oft verarbeiten die Kinder ihr Wissen aber auch, indem sie sich Computer mit Tastatur, Handy oder ein ferngesteuertes Spielzeug aus Holz nachbauen und uns die Funktionsweise erklären.

Die Nutzung von GPS um sich in der Umgebung zurechtzufinden findet ebenso Beachtung, wie die klassische Nutzung von Karten und Wegweisern. Das Gruppen-Handy bietet sowohl die Möglichkeit Fotos, Videos und Geräusche aufzunehmen, als auch Musik zu hören.

Mathematik



Im Naturraum haben die Kinder viele Möglichkeiten und viel Zeit sich zu bewegen und dabei ihren Körper und ihre Umgebung kennenzulernen. So gelingt es ihnen, ihr Körperschema zu erfassen, was wiederum als Grundlage der Entwicklung einer räumlichen Orientierung dient. Mit diesen Erkenntnissen ausgestattet, finden sich die Kinder zunehmend besser ihn ihrem Naturgebiet zurecht. Sie fangen an, Plätze bestimmten Richtungen zuzuordnen. Durch die intensive Auseinandersetzung mit sich selbst und den sie umgebenden Materialien lernen sie spielerisch Dinge zu vergleichen, zu klassifizieren und zu ordnen. Sie erleben, dass ein Stein rund oder eckig, schwer oder leicht, flach oder dick sein kann.

Während des freien Spielens üben sich die Kinder als Architekt/innen, Baumeister/innen oder Künstler/innen und sammeln dabei Erfahrungen mit ein- und mehrdimensionaler Geometrie. Sie haben genaue Vorstellungen darüber, wie ihre Bauten, Figuren, Muster oder sonstige Gegenstände aussehen sollen und suchen sich das in Länge, Stärke und Form passende Material. Im Laufe der Zeit verfeinert sich dabei ihr visuelles und räumliches Vorstellungsvermögen, sie beginnen zunehmend detaillierter zu bauen.

Das pädagogische Personal kann die vorhandenen Ressourcen mit zusätzlichen Materialien ergänzen. So werden beispielsweise Zahlenbilder, Bücher, Formen und Körper mitgebracht und unterschiedlichste Spiele dazu angeboten. Die Kinder können frei mit den Materialien experimentieren, Zuordnungsspiele machen und einfache Rechenoperationen vollziehen und erwerben so ein erstes Verständnis für funktionale Prinzipien.

Erste Erfahrungen mit Zeit, Monatsnamen und Wochentagen können die Kinder zum einen durch einen strukturierten Tages- und Wochenablauf sammeln, zum anderen durch gewisse Rituale im Morgenkreis. Jeden Tag werden beispielsweise das Datum und der jeweilige Wochentag besprochen, zudem werden täglich die Kinder gezählt, um zu sehen, wie viele fehlen. Dies ermöglicht den jüngeren Kindern ungezwungen ihre Kenntnisse im Bereich der Zählkompetenz zu erweitern. Die bei diesen Aktivitäten gewonnen Kenntnisse können dann mit einzelnen Kindern oder einer Kleingruppe in unterschiedlichsten Situationen angewandt werden. So kann ein Kind beispielsweise seine gesammelten Steine zählen, in einzelne Teilmengen aufteilen, nach Größe sortieren u. v. m. Viele dieser Situationen ergeben sich aus dem freien Spiel der Kinder und müssen nicht eigens angeleitet werden.

Naturwissenschaften und Technik

Die Möglichkeiten zur Entfaltung des Forscherdrangs der Kindergartenkinder sind im Naturraum immens und meist mit wenig Aufwand und Vorbereitung durchzuführen. Durch den täglichen Aufenthalt im gleichen Naturgebiet können die Kinder sehr genau die kurz- und längerfristigen Veränderungen in ihrer Umwelt beobachten und die Wahrnehmung auch für kleine Details zunehmend schärfen.



Die Kinder erleben den Jahreskreislauf, Naturveränderungen und verschiedene Wetterphänomene intensiv und diese können bei ihnen zahlreiche Fragen aufwerfen. In Gesprächen, durch Bücher oder Experimente können gemeinsam Antworten gesucht werden und so prägen sich die ersten Erkenntnisse dieser naturwissenschaftlichen Gegebenheiten stark ein. Der Kreislauf des Lebens wird besonders intensiv wahrgenommen, wenn z. B. ein Baum durch das Jahr immer wieder besucht wird. Zuerst entdecken die Kinder die Blüte, dann die Früchte und Samen, die zur Erde fallen und dort unter dem Schnee überwintern. Diese beginnen im Frühjahr zu keimen, so dass der Boden plötzlich voller Sämlinge ist, wovon dann die meisten wieder sterben und nur die wenigsten zu kleinen Bäumchen heranwachsen.

Bei den Beobachtungen der umgebenden Flora und Fauna erreichen die Kinder im Lauf der Zeit ein fundiertes Wissen, das sie im täglichen Umgang mit Bestimmungsbüchern oder Spielen und Projekten weiter festigen.

Besonders dem intensiven Kontakt mit den vier Elementen Feuer, Erde, Wasser und Luft, die gerade im Kindergartenalter zum Experimentieren und Erforschen einladen, wird im Naturraum ausreichend Platz gegeben und so das ganzheitliche Erfahren gefördert. In den verschiedenen Jahreszeiten erleben die Kinder unterschiedliche Aggregatzustände und die sich dadurch ergebenden Eigenschaften. Vom festgefrorenen Schnee, zu dem, der staubt wie Puderzucker, vom Pappschnee, der ideal zum Bauen ist, zu Schmelzwasserbächen, die in ein ausgetrocknetes Bachbett fließen. Vom geschmolzenen Schnee, der über Nacht zu Eis gefriert, zu Tauwassertröpfchen, die Spinnennetze sichtbar werden lassen und Pfützen, die jeden Tag kleiner werden, weil die Sonne das Wasser daraus verdampfen lässt. So gibt es jeden Tag unzählige Anregungen und Naturwunder zu bestaunen.

Die Messungen von Temperatur, Niederschlagsmenge, der Länge eines Stockes, das Gewicht eines gefundenen Steins und vieles mehr führen die Kinder oft aus eigenem Interesse durch. Die Kräfte von Wind, Wasser und Sonne erleben die Kinder hautnah, die Nutzung dieser zukunftsträchtigen Energieformen ist dadurch leicht auszuprobieren und zu vermitteln.

Bei den vielen Bewegungsspielen entdecken die Kinder am eigenen Körper physikalische Gesetzmäßigkeiten, beim Bauen und Konstruieren stoßen sie auf spielerische Anwendung von Hebeln, Rad, Waage oder schiefer Ebene.

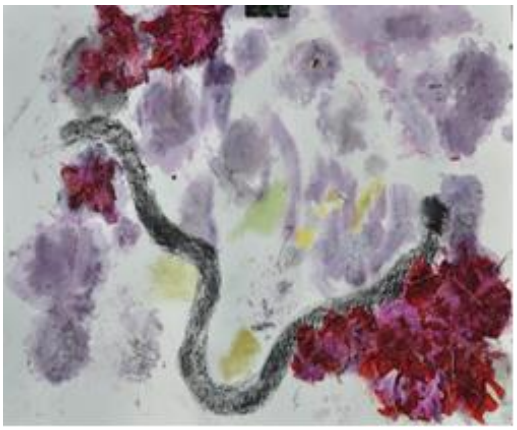
Mit geeignetem Werkzeug wie Säge, Hammer, Bohrer oder Schnitzmesser können sich die Kinder erproben und werden befähigt, sich einfache Spielgeräte selbst herzustellen. So entstehen kleine Rindenboote, Autos, Flugzeuge und Hubschrauber mit Propeller, Pfeifen, Holunderperlenschmuck, geschnitzte Figuren und vieles mehr. Dabei lässt sich viel über die Funktionsweise dieser selbst hergestellten Dinge lernen, oft tüfteln die Kinder über längere Zeit daran, bis sich ein Rad oder ein Propeller auch dreht oder ein Musikinstrument einen Ton von sich gibt.

Umwelt



Gerade das Leben in der Natur bietet eine Fülle von intensiven und nachhaltigen Sinnesreizen. Der Frühling wird erst in Relation zum Winter so richtig fassbar. Der Winter ist still, kalt; Farben und Gerüche kommen nur in gedämpfter Form vor. Frühling bedeutet die Explosion der Farben, Geräusche, Düfte. Die Kinder nehmen diesen Rhythmus der Natur und die vielfältigen, komplexen Abläufe mit allen Sinnen gleichzeitig wahr. Die Natur liefert originales Erleben und nicht mühsam rekonstruierte einzelne Sinneseindrücke und Erklärungen. Das im Kind gespeicherte Potential der Sinne wird bewahrt und sensibilisiert:

- Die differenzierte Wahrnehmung des Auges wird deutlich, wenn z. B. im Frühjahr allmählich tauender Schnee, keimendes Leben, eine Vielzahl von verschiedenen Grüntönen und Blattformen zu erkennen sind.
- Das Riechen und Schmecken der verschiedenen Kräuter und Beeren, der frischen Walderde oder des Baumharzes verfeinert Geruchs- und Geschmackssinn
- Weichen Boden, raue Baumrinde, glatte Steine, aber auch Wind, Kälte, Nässe und die Wärme der Sonnenstrahlen sind spürbar die Kinder; fallende Regentropfen und schmelzende Schneeflocken lassen sich auf der Haut fühlen
- Die von Rauschen, Plätschern, Surren und Zwitschern unterbrochene Stille ist ausgesprochen wertvoll für die allgemeine Differenzierung des Hörens.



So ist die Begegnung mit der Schönheit der Farben- und Formenvielfalt sowie mit der immer wiederkehrenden Lebendigkeit der Natur eine persönliche Bereicherung und in der heutigen Lebenssituation der Kinder von unschätzbarem Wert.

Durch das tägliche direkte Erleben gewinnen die Kinder grundsätzliche Einsichten in Sinn- und Sachzusammenhänge der natürlichen Umwelt und elementare, biologische Gesetzmäßigkeiten. Rhythmus und Wirkung der Jahreszeiten werden ihnen vertraut. Im täglichen Spiel erleben und erforschen sie die Natur, entdecken ihre Geheimnisse und stellen einen persönlichen Bezug zu ihr her. Das Kind kann sich durch das unmittelbare Erleben als Teil des Ganzen erfahren.

Die Kinder fühlen dabei, welchen unschätzbaren Wert die Natur für Menschen, Tiere und Pflanzen hat, und lernen behutsam mit Lebendigem umzugehen. Ihre Erlebnisse im Naturkindergarten führen sie zu Wertschätzung und Liebe für die natürliche Umwelt und zur lebenslangen Verantwortungsübernahme für alles Lebendige.

Der täglich praktizierte Umweltschutz prägt sich bei den Kindern nachhaltig ein. Unnötiger Müll wird vermieden und die Natur regelmäßig von Abfall befreit, wobei die Kinder viel über die Verrottungsdauer verschiedener Materialien erfahren. Die Kinder lernen, wie wichtig sauberes und genügend Wasser für alle Lebewesen ist, wenn sie beispielsweise die Auswirkungen eines trockenen Sommers miterleben. Die Tiere in der ausgetrockneten Pfütze müssen sterben, die Pflanzen werden dürr, der Waldboden staubig, der Borkenkäfer befällt Fichten, die dann gefällt werden müssen.



Auch die Veränderungen, die wir durch den Aufenthalt an einem Platz verursachen, werden den Kindern bewusst. An dem Sitzplatz kann das Moos nicht mehr wachsen und wenn man anfängt zu graben, werden die Wurzeln der Bäume verletzt, manche Pflanzen können nicht mehr weiterwachsen, wenn man etwas davon abreißt. Daraus entwickeln sich die wichtigen und einsichtigen Verhaltensregeln in der Natur, die das rücksichtsvolle Umgehen mit Flora, Fauna und Mitmenschen beinhalten. Diese einzuhalten regt die Kinder dazu an, erste Verantwortung für ihre direkte Umwelt zu übernehmen.

Beim Anlegen und Pflegen von unseren Beeten oder der Kräuterspirale innerhalb unseres Stammgeländes erfahren die Kinder, welche Schritte nötig sind, damit eine Pflanze Früchte tragen kann.

Ästhetik, Kunst und Kultur

Die Natur als Umgebung mit reichhaltigem Potential an Raum, Materialien, Formen, Farben und Aggregatszuständen bietet das ideale Umfeld für Kinder eigene Gestaltungs- und Ausdruckswege zu entdecken. Die Naturmaterialien besitzen großen Aufforderungscharakter zu kreativem und fantasievollem Spiel, denn sie sind beliebig einsetzbar und ihnen wohnt eine natürliche Ästhetik inne, die Menschen jeden Alters sehr anspricht. Eben durch diese Ästhetik bietet die Natur auch eine besondere Kulisse für Rollenspiel, Theaterspiel, Nachspielen von Erzählungen, besonders auch von Märchen, die oft in dieser Umgebung angesiedelt sind.

Diese Fähigkeit der Kinder, die Schönheit der Natur zu erkennen, zu Staunen, Formen zu entdecken, Farben zu unterscheiden, Figuren in Gegenstände zu interpretieren, ist die Grundlage für ihr gestalterisches Tun. Im freien Spiel werden so aus Erdhügeln Ritterburgen und Wohnungen, aus einem Stock ein Tier, aus Moos eine Bettdecke. Je differenzierter die Kinder erkennen, umso komplizierter, materialreicher und aufwändiger werden die Bauten und Gestaltungen aus Naturmaterialien. So entstehen große Maschinen, Feenbehausungen, Lager, Brücken, Büro mit Computer – und sie sind somit jeden Tag aufs Neue Gestalter/innen ihrer eigenen Spiel- und Phantasiewelten.

Solch große Projekte sind oft Gemeinschaftsarbeiten, bei denen die Kinder lernen, miteinander Ideen umzusetzen, gestalterische Kompromisse einzugehen, vernünftig mit den Ressourcen zu haushalten, die Grenzen des Materials kennen zu lernen und sich gegenseitig zu inspirieren. Ohne das Eingreifen der Erwachsenen werden solche Bauwerke selten länger erhalten. Die Erbauer/innen sind Umgestalter/innen, ebenso oft wie Zerstörer/innen ihrer eigenen Werke. Das kreative Tun steht im Vordergrund vor dem eigentlichen Werk. Die Spielmaterialien sind nicht an einen einzigen Zweck gebunden, daher vielfältig einsetzbar, je nachdem, ob gerade ein Stall, ein Laden oder eine finstere Drachenhöhle benötigt wird. Diese Bedeutungssprünge, die durch das Spiel mit den unspezifischen Naturmaterialien ermöglicht und fast schon provoziert werden, markieren wichtige kognitive Entwicklungsschritte der Kinder.



Die Natur selbst bietet viele Formen und eine Fülle von Farbnuancen, Kinder haben viel Freude damit zu experimentieren. Rinden- und Blattstrukturen können mit Wachsmalkreiden auf Papier durchgerieben werden

(Technik der Frottage, angewandt beispielsweise vom bekannten Künstler Max Ernst), mit verschiedenen Blätterformen kann gedruckt werden, mit Steinen, Stöcken, Moos und Pflanzen lassen sich wunderschöne Legebilder gestalten. Auch das Herstellen von natürlichen Farben, mit verschiedenen Erden und Tapetenkleister (Methylcellulose), oder aus Früchten, Gemüse und Blättern ist sehr leicht möglich. Bemalt werden damit außer Papier auch Steine, leere Schneckenhäuser, Aststücke, Holzscheiben und glatte Baumstämme.

Natürliche Gestaltungsmaterialien wie Schnee, Eis und selbst gefundener Ton bringen zusätzliche Erfahrungen. Ebenso das Spiel mit einer formbaren Masse aus Sand oder Erde, vermengt mit Regenwasser ermöglicht gestalterische Erfahrungen in der Natur und im Einklang mit ihr.

Auch der Aspekt der sich ständig wandelnden Natur rückt über Land-Art in den Fokus. Im Wandel der Jahreszeiten stehen den Naturkindern wechselnde Naturmaterialien zur Verfügung. Neben festen, „begreifbaren" Materialien wie buntem Laub im Herbst wird zum Beispiel in der dunklen Jahreszeit das Element „Licht" zum Gestaltungsmittel.

Kinder spielen gerne Geschichten nach, fertigen selbst Spielfiguren oder die Kulisse. Vom unbearbeiteten Fichtenzapfen als Ur-Figur, die später Blätter angezogen bekommt und dann ein Gesicht, bis zum selbst geschnitzten Zwerg mit Pflanzenfarben bemalt, geht die gestalterische Entwicklung. Bei Besuchen im Museum, Ausstellungen, Theater oder Einladung ortsansässiger Künstler/innen können die Kinder andere Kunstformen kennen lernen, für sich weiterentwickeln und den Begriff „Kunst" diskutieren.

Musik

Musikalische Erziehung kann in Naturkindergärten auf unterschiedlichste Weise praktiziert werden. Zum einen werden mit den Kindern gezielte Angebote gemacht, zum anderen finden die Kinder während der Freispielzeit immer wieder Möglichkeiten diesen Bereich selbst aufzugreifen. Im gemeinschaftlichen Kreis beispielsweise können Begrüßungs- oder Abschiedslieder tägliches Ritual sein oder mit den Kindern zu den jeweiligen Themen passende Lieder erarbeitet werden. Zudem ist es möglich Geschichten mit Musikinstrumenten (Klangstäbe, Trommeln, Rasseln, ...), aber auch mit Naturmaterialien (Steine, Stöcke, ...) zu verklanglichen und zu begleiten, sowie Sprach- und rhythmische Spiele anzubieten.

Die Entdeckung und der kreative Einsatz von musikalischen Elementen in der Gruppe macht vielen Kindern sehr viel Spaß, trägt zur Ausbildung des Gemeinschaftssinns bei und ermöglicht den Kindern immer wieder neue Erlebnisse in diesem Bereich zu machen. In verschiedensten Situationen lernt das Kind zwischen laut und leise, tief und hoch, schnell und langsam zu unterscheiden. Die Kinder erleben die Unterschiedlichkeit der einzelnen Stimmen und erproben ihre eigene Singstimme mit all ihren Facetten. Da gewisse Lieder bei bestimmten Situationen, Festen oder Jahreszeiten wiederkehren, gelingt es ihnen diese zu verinnerlichen und so ein Repertoire an Liedern auszubilden. Durch den regel-

mäßigen Einsatz bestimmter Instrumente wissen die Kinder, wie diese zu benutzen sind und für welche Zwecke sie verwendet werden können.

Die natürliche Umgebung in der Natur bietet den Kindern immer wieder Möglichkeiten unterschiedlichste Geräusche und Klänge wahrzunehmen, zuzuordnen und deren beruhigende Wirkung zu erfahren. Während der Freispielzeit werden von den Kindern hauptsächlich Naturmaterialien verwendet, die sie zur Erzeugung von Tönen experimentierend einsetzen. Dabei können sie unterschiedlichste Erfahrungen mit Klängen, Geräuschen und Rhythmen sammeln. Die Materialvielfalt in der Natur regt die Kinder immer wieder dazu an, eigene Instrumente zu erfinden. Das hierzu benötigte Wissen eignen sich die Kinder unter anderem beim Experimentieren und der Beschäftigung mit dem vom pädagogischen Personal eingesetzten Instrumenten an und wird durch den Einsatz von Materialien, wie Liederbücher oder Hörmedien unterstützt.

Durch das Zurücklegen von Wegen in der Natur erfahren die Kinder unterschiedlichste Akustikräume, so klingt ein gesungenes Lied im Wald ganz anders als am Fluss oder im Steinbruch.

Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport

Bewegung zählt zu den grundlegenden Betätigungs- und Ausdrucksformen von Kindern. Für sie ist Bewegung ein natürliches Mittel, unbewusstes wie bewusstes Wissen über ihre Umwelt zu erwerben, ihre Umwelt zu „begreifen“, auf ihre Umwelt einzuwirken, Kenntnisse über sich selbst und ihren Körper zu erwerben und ihre eigenen Fähigkeiten kennen zu lernen und einschätzen zu können. Gemachte Erfahrungen, in Verbindung mit Bewegung, können im Gehirn besser verarbeitet und verankert werden. So fördert also Bewegung auch die Entwicklung der kognitiven Fähigkeiten. Im Vorschulalter ist Bewegung unverzichtbar, um der natürlichen Bewegungsfreude des Kindes Raum zu geben, das Wohlbefinden und die motorischen Fähigkeiten zu stärken, sowie eine gesunde Entwicklung zu gewährleisten.

Naturkindergärten bieten den Kindern unterschiedlichste Bewegungserfahrungen. Bereits auf dem Weg zu den jeweiligen Plätzen können die Kinder ihre körperliche Geschicklichkeit erproben und immer wieder verbessern. Jeder auf dem Weg liegende Baumstamm wird zum Klettern, Balancieren und Herunterspringen genutzt. Während der Freispielzeit kann sich jedes Kind nach seinen eigenen Bedürfnissen und Wünschen Bewegungsmöglichkeiten wählen. Sie können laufen, klettern, springen, kriechen usw. Sie erweitern stetig ihre motorischen und koordinativen Fähigkeiten. Durch die vielfältigen Möglichkeiten ihre Gefühle durch Bewegung zum Ausdruck zu bringen, sind die Kinder ausgeglichener.

Durch das Laufen auf unebenem Boden, auf liegenden Baumstämmen oder auch durch das Klettern auf Bäumen, durch das Springen über Hindernisse wie Pfützen, Äste, Löcher wird der Gleichgewichtssinn der Kinder ganz automatisch geschult.

Im Winter machen die Kinder beispielsweise die Erfahrung, dass die Bewegung unerlässlich ist, um sich warmzuhalten.

Der Tanz als Ausdruck von Lebensfreude wird von den Kindern gern spontan, als gemeinsames Kreisspiel oder angeleiteter Gruppentanz erlebt. Bei gemeinsamen Tanzspielen kommt es auf Regeln und Rücksichtnahme an. Durch rhythmische Bewegungen können sich die Kinder Zeit und Raum erarbeiten. Sprechverse verdeutlichen eine zurückgelegte Strecke oder machen das Gehen durch einen gemeinsamen Schrittrhythmus zum Gemeinschaftserlebnis.

Wenn Kinder genügend grobmotorische Erfahrungen gesammelt haben, beginnen sie von selbst ihre feinmotorischen Fähigkeiten zu verfeinern. Natürlich bieten sich auch in der Natur viele Möglichkeiten hierzu, wie beispielsweise das Legen von Bildern oder Mandalas mit Naturmaterialien. Um Tannennadeln, kleine Steine oder Blätter genau platzieren zu können, wenden die Kinder den Pinzettengriff an. Je ausgeprägter die Feinmotorik ist, umso genauer und detailgetreuer wird gearbeitet. Die bestehenden Ressourcen werden durch mitgeführte Materialien wie Werkzeug, Stifte, Papier, Scheren, Schnüre, Bälle usw. gezielt unterstützt.

Gesundheit

In Wald- und Naturkindergärten können die Kinder ihren natürlichen Bewegungsdrang ungehindert ausleben. Sie haben dabei genügend Zeit und Raum, sich und seinen Körper auszuprobieren und die Signale des eigenen Körpers wahrzunehmen. Die Pädagog/innen unterstützen die Kinder dabei, diese Körpersignale zu interpretieren und ermuntern sie, Verantwortung für den eigenen Körper zu übernehmen. Die damit einhergehenden Erfahrungen stärken Kraft, Ausdauer, Beweglichkeit, Koordination, Raum-Lage-Verständnis und Gleichgewichtssinn. Über das intensivere Körperbewusstsein, unmittelbares Erleben, eigene Erfahrungen mit allen Sinnen, das Ausagieren von Gefühlen, Stressabbau durch Bewegung, entwickeln die Kinder großes Selbstvertrauen und Selbstwertgefühl. Dies kann auch bei Kindern, die Auffälligkeiten in ihrem Verhalten zeigen, zu körperlich-seelischer Stabilität führen, was eine der besten Voraussetzungen ist, später in der Gesellschaft konstruktiv und kreativ zu sein und seinen Platz zu finden.

Von unschätzbarem Wert ist auch das Erleben der Stille in der Natur. Es führt zu Ruhe, Konzentration und innerer Ausgeglichenheit, macht sensibel für feinste Geräusche und Vorgänge sowohl in der Natur als auch im eigenen Körper. Aber auch beim täglichen Spiel herrscht immer eine angenehme Lautstärke, da mehr Raum zur Verfügung steht und sich die Geräusche in der Natur leichter verlieren.

Neben ausreichender Bewegung ist gesunde Ernährung ein weiterer wichtiger Faktor, Übergewicht und Zivilisationskrankheiten vorzubeugen. Es finden sich überall Heilkräuter, Früchte und andere Pflanzen, mit denen sich einfaches gesundheitliches Wissen vermitteln lässt. Der Aufenthalt in der Natur fördert den Appetit auf vollwertiges Essen. Sich mit Genuss auf neue Geschmackserfahrungen einzulassen, Gerüche zu unterscheiden, gemeinsam Früchte zu sammeln und ein Essen daraus zuzubereiten, machen Lust auf gesunde Ernährung. In Lebensfreude „Wind und Wetter“ ausgesetzt zu sein, stärkt aus medizinischer Sicht das Immunsystem und bringt die Kinder dazu, auf die Signale des Körpers zu achten. Sie lernen sich selbst entsprechend zu kleiden, bei Kälte zu schützen, bei Nässe umzuziehen oder bei Hitze mehr zu trinken.

Durch das Anlegen und Bepflanzen von Beeten wird den Kindern der Zyklus der Lebensmittelherstellung im Kleinen nähergebracht und das Ernten des Gemüses ist eine willkommene Belohnung für die vorhergegangene Pflege. Hier probieren die Kinder oftmals auch Gemüsesorten und befinden sie für gut, die sonst nicht auf dem Teller landen dürften.



Durch den täglichen Aufenthalt in der Natur lernen die Kinder sehr schnell mögliche Gefahrenquellen zu erkennen und darauf zu reagieren. Das gemeinsame Erarbeiten von Umgangsregeln führt zur Einsicht, dass bestimmte Handlungen gesundheitliche Risiken bergen, und deshalb die Schutzregeln einzuhalten sind. Die Sicherheit im Umgang mit dem eigenen Körper befähigt die Kinder, sich sehr genau einschätzen zu können. Sie kennen die persönlichen Grenzen beim Klettern, Balancieren oder Rollen und bringen sich dadurch nicht unnötig in Gefahr.

Hygienische Maßnahmen, wie das gründliche Waschen der schmutzigen Hände vor den Mahlzeiten und nach dem Toilettengang werden auch im Naturkindergarten umgesetzt. Ebenso wird der Umgang mit Zecken, giftigen Pflanzen, Kälte oder das Verhalten bei Unfällen mit den Kindern regelmäßig besprochen. Kleinere Erste-Hilfe-Maßnahmen bei Insektenstich, Schürfwunden oder Brennnesseln können die Kinder selbst erlernen.

Wald- und Naturkindergärten bieten die Grundlage für eine adäquate, früh ansetzende Prävention im Bereich des Sucht- und Aggressionsverhaltens: Jeder Hügel fordert zum Ersteigen und Herumturnen, Rollen oder Purzelbäume schlagen auf; jeder Baum zum Klettern oder Balancieren, jeder Graben zum darüber springen. Die Kinder werden mit ihrem Körper vertraut, lernen ihre Kräfte einzuschätzen, mit ihren Stärken und Schwächen umzugehen und die Wichtigkeit eines gesunden Körpers zu schätzen. Durch die reizarme Umgebung lernen die Kinder auch einmal Langeweile auszuhalten, selbst aktiv zu werden, kreative Gestalter/innen und nicht Konsument/innen zu sein. Allmähliche Erfolgserlebnisse motivieren, selbstbewusster den nächsten Schritt in der eigenen Entwicklung zu machen.

10.7 Wirkungskreise des Naturkindergartens

Die Naturkindergartengruppe der „Buntfinken“ in Vorra versteht sich als Ergänzungsangebot zu den bestehenden Regeleinrichtungen in der Verwaltungsgemeinschaft Velden-Hartenstein-Vorra. Alle Eltern, die diese Gruppe zur Betreuung für ihre Kinder wählen, sollen das Konzept befürworten und unterstützen und zuallererst abwägen, ob sich ihr Kind hier wohl fühlen kann. Das Wohlbefinden des Kindes muss dabei stets im Vordergrund stehen. Nur wenn diese Form der Betreuung von allen Beteiligten freiwillig gewählt ist, kann diese Betreuungsform die familiäre Erziehung optimal unterstützen und ergänzen.

Selbstverständlich gilt die Freiwilligkeit auch für das pädagogische Team des Naturkindergartens. Aus eigener Motivation und Interesse haben die Erzieher/innen diesen Arbeitsplatz gewählt und bewusst entschieden, dass sie diese besondere Form der Kinderbetreuung in ihrem Alltag gestalten möchten. Dabei berücksichtigten sie auch, ob sie die persönlichen Voraussetzungen mitbringen, um die Kinder bei nahezu jeder Witterung im Freien zu begleiten

10.7.1 Das Erzieher/innen-Team

Das bemerkenswerte am Naturkindergarten ist, dass Kinder und Erwachsene täglich, das ganze Jahr über, bei jeder Wetterlage, den Tag in der Natur verleben. Die Arbeit im Naturkindergarten erfordert dadurch von den Betreuer/innen viel Flexibilität, Spontanität und Improvisationstalent, denn hier ist kein Tag wie der andere. Eine positive Einstellung zum ständigen Aufenthalt im Freien sowie eine gute körperliche Konstitution müssen gegeben sein, um auch bei widrigen Umständen motivierte Arbeit mit den Kindern leisten zu können.

Mehr noch als in anderen pädagogischen Einrichtungen verlangt die Arbeit in der Natur nach einer guten Teamarbeit. Idealerweise bringt hierzu jede/r im Team den eigenen Ideenreichtum und eigene Stärken ein. Doch bei gleichberechtigtem Arbeiten haben auch Schwächen ihren Platz. Wichtig sind gegenseitige Toleranz und ein regelmäßiger Austausch über Probleme, insbesondere aber über die Vorstellungen und Wünsche zur Verwirklichung der anfallenden Aufgaben.

Die Durchführung von Supervisionen kann den Teamgedanken zusätzlich weiterbringen und ist eine der Grundvoraussetzungen für stetiges Wachstum. Supervisionen - wie auch die Teilnahme an Fortbildungen - führen zu einer Reflexion der täglichen Arbeit. Um den eigenen Horizont zu erweitern und neue Perspektiven zu eröffnen sind beide unerlässlich.

Eine gute Möglichkeit zum professionellen Erfahrungsaustausch bieten auch regelmäßige Treffen mit anderen Natur- und Waldkindergärten. Um eine möglichst breite Vernetzung zu ermöglichen, wurde eine Mitgliedschaft im Landesverband Wald- und Naturkindergärten in Bayern e.V. abgeschlossen.

In unserer Naturkindergartengruppe „Buntfinken“ gibt es, trotz immer gleichbleibender Strukturelemente, keinen immer wieder kehrenden, identischen Tagesablauf. Festgelegt sind hierbei nur die Rahmenbedingungen wie Hol- und Bringzeiten und das Halten eines Morgenkreises. Wie die Kernzeit dazwischen gefüllt wird, liegt im Ermessen des pädagogischen Teams, wobei stets auf die Wünsche der Kinder ebenso wie auf Witterungsbedingungen, Anregungen durch die Umgebung etc. eingegangen wird. So ist es immer eine Entscheidung der Gruppe, ob der Kindergartentag auf dem Stammgelände verbracht oder ein Ausflug in die umliegenden Wälder und sonstigen Naturflächen unternommen wird. Bei einer Unternehmung wie beispielsweise einem Bibliotheks-, Museums- oder Theaterbesuch informieren die Erzieher/innen die Eltern rechtzeitig und holen deren Einverständnis ein.

Die Eltern haben ein natürliches Interesse daran zu erfahren, auf welchem Entwicklungsstand ihr Kind im Allgemeinen ist. Es gehört zu den Aufgaben der Erzieher/innen, die Schritte der kindlichen Entwicklung zu beobachten und zu dokumentieren. Um dies bewältigen zu können, verfügen die Mitarbeiter/innen über Vorbereitungszeiten außerhalb der Betreuungszeiten.

10.7.2 Die Natur als „Erzieherin“

Nichts in der Natur ist ohne Bedeutung.
Aus allem, auch dem Kleinen und Unscheinbaren
spricht Würde und Kraft.

(Verfasser unbekannt)

Das Arbeiten in der freien Natur ist anderen Regeln unterworfen als die Arbeit in geschlossenen Räumen. Farben, Geräusche oder Stille, Gerüche und Berührungen regen den kindlichen Geist und seine Fantasie an; alle Sinne werden angesprochen. Die Natur bietet sowohl eine Vielzahl an Bewegungsmöglichkeiten als auch die Chance, verweilen zu können. In der Natur gibt es keine Türen und Wände, Räume müssen selbst erschlossen und Grenzen festgelegt werden. Trotzdem bietet die Natur Schutz und Behaglichkeit, die Möglichkeit sich zurückzuziehen.

Die Natur erscheint uns jeden Tag gleich und bietet doch jeden Tag Neues. Die Änderungen im Jahreslauf sind spürbar, doch werden die Kinder hierbei nicht von einem raschen Wechsel der Umgebung überfordert. Die Ordnung und Gesetzmäßigkeit der Naturrhythmen besitzen für die Kinder Heilkräfte durch die Erfahrung der Kontinuität, Verlässlichkeit und Sicherheit.

Betrachtet man verschiedene Wald- und Naturkindergärten, so wird man ziemlich rasch feststellen, dass in jeder Einrichtung eine andere Atmosphäre herrscht. Dies ist unter anderem durch die unterschiedlichen Erzieher/innenpersönlichkeiten begründet. Zu einem großen Anteil liegt das aber auch an den unterschiedlichen Naturräumen – jeder Wald, jede Wiese wirkt anders auf seine Besucher/innen und beeinflusst sie in ihrem Verhalten. Dies gilt sowohl für Kinder als auch Erzieher/innen und Eltern. Sie sind gleichermaßen in die Bedingungen des Naturraumes eingebettet – neugierig, überrascht, verbunden als Erfahrungs- und Lernkollektiv, als Gebende und Nehmende. Als zweckfreie, aber dennoch einflussnehmende Größe gibt die Natur Kindern und Erwachsenen die Möglichkeit, neue unbekannte Seiten der Persönlichkeit an sich und anderen zu entdecken.



Auch konkret für uns „Buntfinken“ bedeutet das, dass die verschiedenen, im Alltag besuchten Plätze Unterschiedliches auslösen. Der Aufenthalt am Stammgelände unter den Eichen neben der Kuhweide regt Anderes an als der Gang an der Pferdekoppel entlang in Richtung Wald. Die bemoosten Flächen des Fichtenwaldes ruft andere Assoziationen hervor als ein Spaziergang durch den Steinbruch oder ein Ausflug ans Ufer der Pegnitz.

Es lohnt sich für die Erzieher/innen, sich selbst zu fragen, welche Stellung die Natur im eigenen Leben einnimmt, was sie wert ist und was von diesen Werten einem dringlich ist, an die anvertrauten Kinder weiterzugeben.

10.7.3 Die Beziehung zum Kind



Kinder sind empfänglich für alles, was ihnen begegnet, und sie sind in der Lage dies auch so anzunehmen. Die Aufgabe des Erwachsenen ist, dies zu unterstützen. Die Pädagog/innen müssen die Kreativität und Fantasie der Kinder nicht zwingend mit Angeboten anregen. Dies sind bereits ihre Grundbedürfnisse bzw. -anlagen. Kinder haben ihre eigenen Ausdrucksformen und eigene Zeitrhythmen im Spiel. Sie wollen so frei wie möglich mit Zeit und Raum umgehen und haben auch ein Recht auf Langeweile und Langsamkeit. Kinder wollen die Grenzen ihrer Körperlichkeit erproben, möchten sich zurückziehen und durch ihr Tun Spuren hinterlassen. Sie brauchen Platz für raumgreifende Bewegungsabläufe und realisieren Selbsterfahrung über Körpererfahrung.

Durch zu viele Angebote wird die Entwicklung dieser Bedürfnisse eher blockiert, die Spontanität eingeschränkt. Zu viele Angebote, durch die der Erwachsene lenken will, wie er es für richtig hält, hindern das Kind daran, selbst die Initiative zu ergreifen und aktiv zu werden. Es konsumiert nur noch.

Das Erzieher/innenteam schafft stattdessen durch Kontinuität, Sicherheit, Verlässlichkeit und Vertrauen einen sicheren Rahmen, in dem die Kindergartenkinder sich wohl fühlen. Den Kindern wird Raum für kindgerechtes, vielfältiges und naturnahes Spiel gegeben. Für das pädagogische Personal bietet das kindliche Spiel eine Möglichkeit, sich auf das Kind einzulassen und es in seiner Entwicklung zu beobachten und zu begleiten. Vom Akteur zum Beobachter und Begleiter wechselnd unterstützt der Erwachsene so das Kind in seiner freien Entwicklung.

Dabei kommt dem Erwachsenen stets eine Vorbildfunktion zu und dennoch sind auch die pädagogischen Fachkräfte immer lernende Gruppenmitglieder. Sie können unter anderem von der Natürlichkeit, Spontanität, Fantasie und Kreativität der Kinder profitieren, sich von festgefahrenen Denkmustern frei machen und sie hinterfragen dadurch ihr eigenes Verhalten. Diese Erfahrungen und Beobachtungen können wiederum in gezielt gesetzte Anregungen umgewandelt werden, welche an vielen Stellen im Naturkindergartenalltag anstatt eines gelenkten Angebotes stehen.

10.7.4 Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit den Eltern

Eine Unterstützung und Beteiligung der Eltern ist gewünscht und bereichert die pädagogische Arbeit am Platz. Dabei ist die Unterstützung durch die Eltern nicht nur auf materielle und organisatorische Aspekte, z. B. die tatkräftige Unterstützung bei Festen und Veranstaltungen und der Mithilfe an der Platzgestaltung beschränkt.

Auch ein konstruktiver Austausch über pädagogische Inhalte und Transparenz in der Erziehungsarbeit ist eine wichtige Basis für eine gelingende Erziehungspartnerschaft. Grundlage für den Austausch mit der Elterngemeinschaft wie auch mit Einzelnen ist ein offenes, vertrauensvolles, ehrliches Verhältnis zueinander, und zwar nicht nur dann, wenn es Angenehmes zu besprechen gibt. In gegenseitigem Respekt und mit Toleranz soll Auffälliges und Störendes sofort angesprochen werden. Dadurch lassen sich ungute Gefühle rechtzeitig äußern bzw. erkennen, wodurch oft größere Probleme vermieden werden können. Dieses Feedback, bei dem Wünsche und Erwartungen zusammengetragen und ihre Ausführungen gemeinsam angegangen werden, bereichert beide Seiten. Selbstverständlich bereichert und fördert auch eine beiderseitige positive Rückmeldung die Partnerschaft mit den Eltern.

Sog. „Baum-und-Busch“-Gespräche (wie „Tür-und-Angel“-Gespräche im Kindergarten) ermöglichen am Ende des Tages beim Abholen des Kindes kurze Feedbacks über das Kind und sich über seinen Alltag und bestimmte Ereignisse auszutauschen.

Unabhängig davon entsteht durch ein wohlwollendes Miteinander im Alltag eine gute Basis, um in der Elternarbeit der Erzieher/innen neben der allgemeinen Information auch die fundierte Beratung einzelner Eltern über Entwicklungsstand, Stärken, Schwächen und Möglichkeiten ihres Kindes sowie das Einleiten unterstützender Schritte ungezwungen ansprechen zu können. Mittels elektronischer Elternpost, Elternbriefe, einem Postkasten am Stammgelände, einer Informations-App (StayInformed-App) für das Smartphone usw., können sachliche, zweckdienliche Informationen schnell an alle Eltern fließen, so dass immer alle gut informiert sind.

Elterninformationsveranstaltungen haben ebenso ihren Platz, wie ein geselliges Beisammensein im Anschluss an Elternveranstaltungen.

10.7.5 Vernetzung mit anderen Institutionen

Um die Aufgaben eines „Naturkindergartens“ vollumfänglich leisten zu können, ist neben einer gelingenden Beziehungs-, Team- und Elternarbeit auch die Zusammenarbeit mit

anderen Institutionen entscheidend. Bestehende sowie angestrebte Kooperationen sind unter Punkt „4.1 Kooperationspartner“ dargestellt.

Ein Kind braucht Zeit, Raum und Muse
um sich optimal zu entfalten.



Literaturverzeichnis

Literatur

Landesverband für Wald- und Naturkindergärten e. V.: Die Pädagogik in Wald- und Naturkindergärten nach den Empfehlungen des „Landesverbands Wald- und Naturkindergärten in Bayern e. V.“. Startpaket. Ausgabe 2009.

Online-Medien

Bayerische Staatskanzlei: Bayerisches Gesetz zur Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Kindergärten, anderen Kindertageseinrichtungen und in Tagespflege. https://www.gesetze-bayern.de/Content/Document/BayKiBiG. Abgerufen am 7. Juni 2021 um 00:14 Uhr.

Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen: Verordnung zur Ausführung des Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetzes. https://www.gesetze-bayern.de/Content/Document/BayAVKiBiG. Abgerufen am 7. Juni 2021 um 20:49 Uhr.

Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen, Staatsinstitut für Frühpädagogik München: Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung. https://www.ifp.bayern.de/imperia/md/content/stmas/ifp/bildungsplan_7._auflage.pdf. Abgerufen am 6. Juni 2021 um 22:06 Uhr.

Konzeption des „Haus für Kinder Pfiffikus“ in Vorra. https://ev-kita-vorra.e-kita.de/uimg/u217/Konzeption_2020-21.pdf. Abgerufen am 6. Juni 2021 um 21:27 Uhr.

Impressum

Name der Einrichtung

Evangelisches Haus für Kinder Pfiffikus

Am Schlosspark 19b/c

91247 Vorra

Tel. 09152 / 92 818-25

Außengruppe „Buntfinken“

Steinbruchstraße 33b

91247 Vorra

Tel. 0151 1542 1189

E-mail: kita.pfiffikus.vorra@elkb.de

Träger der Einrichtung

Evangelische Kirchengemeinde Vorra

Am Schulanger 2

91247 Vorra - Artelshofen

Tel. 09152 / 81 36

E-mail: pfarramt.vorra@elkb.de

Verantwortlich für den Inhalt

Initiativkreis Naturkindergarten Vorra (Erstentwurf der Konzeption 2021 - 2023)

Leitung, Gruppenleitung und Team der Naturkindergartengruppe Buntfinken (Neufassung Juli 2023; Aktualisierung April 2025)

Der jeweilige Pfarramtsinhaber

Joachim Pietzcker, Geschäftsführer Evangelische Kindertagesstätten im Dekanat Hersbruck.



Rechtliches: siehe Button „Impressum“ der Homepage

Stand: April 2025